MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

167 (12.4.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-239149

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstraße 4, W Oppauer Straße 8, So Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 30 ₰, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 ₰. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A — Donnerstag, 12. April 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 167

Die Schweiz besteht auf Zahlung der deutschen Zinsen

Bundesrat Schultheß an die deutsche Adresse

Meldung des DNB.

— Bern, 11. April.

Als Sprecher der schweizerischen Regierung benutzte der Vorsteher der eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Schultheß, den offiziellen Tag der schweizerischen Mustermesse in Basel zu einer Reihe grundlegender Erklärungen.

Dr. Edmund Schulthes

Auch in diesen schweren Zeiten könne nicht die Rede davon sein, die Demokratie über Bord zu werfen.

Dann trat Bundesrat Schultheß den irrtümlichen Meinungen entgegen, die nach dem Rücktritt des schweizerischen Bundesrates Musy namentlich im Auslande entstanden seien. Ich bin ausdrücklich vom Bundesrat ermächtigt, diesen Legenden hier ein Ende zu machen. Auch in seiner neuen Zusammensetzung wird der Bundesrat, wie er dies öffentlich erklärt hat, sich mit der größten Energie für das Gleichgewicht des Haushalts und die Aufrechterhaltung unserer heutigen Goldwährung einsetzen.

Ueber die schweizerische Handelspolitik

sagte der Minister: „Unsere Handelspolitik ist in stetigem Flusse. Das Prinzip der Meistbegünstigung tritt in den Hintergrund und wird durch den Grundsatz der Reziprozität ersetzt. Auch wir müssen verlangen, daß die Staaten, deren kaufkräftige Kunden wir sind, uns entsprechende Gegenleistungen machen.

Die schweizerische Handelsbilanz des Jahres 1933 ist um rund 200 Mill. günstiger als die des Jahres 1932 und die Ergebnisse der ersten drei Monate des laufenden Jahres lassen die Hoffnung nicht unbegründet erscheinen, daß eine weitere Verbesserung eintritt.

Eingehend äußerte sich Bundesrat Schultheß dann über die von der deutschen Vertretung dieser Tage anläßlich der Gläubigerverhandlungen in Basel abgegebenen Erklärungen. Er nannte die Erklärungen von Reichsbankpräsident Dr. Schacht als „zu Aufsehen mahnend".

Was den Transfer betrifft, so haben wir volles Verständnis dafür, daß ein Land, das sich in der Lage Deutschlands befindet, seinen Verpflichtungen nur durch Warenlieferungen nachkommen kann. Wir sind und waren stets bereit entsprechende Warenbezüge zu machen.

Unsere Handelsbilanz mit Deutschland verzeichnet im Jahre 1933 einen Ueberschuß des Wertes der Einfuhr über unsere Ausfuhr von 328,8 Millionen Franken, also um einen Betrag, der Deutschland erlaubt, einen erheblichen Betrag für den Fremdenverkehr zur Verfügung zu stellen und seinen Verpflichtungen voll nachzukommen; auch dann bleibt ihm noch ein erheblicher Ueberschuß.

Für die kommenden Verhandlungen kann ich nur auf das verweisen, was ich schon früher mit aller Bestimmtheit erklärt habe:

Die Schweiz kann in keinem Falle zugeben, daß Deutschland seinen Verpflichtungen ihr gegenüber nicht nachkomme und den Transfer verweigert, während wir für diese Bezüge Beträge zu überweisen hätten, die diejenigen unserer Guthaben weit übersteigen. Wir werden daher mit aller Energie die Forderung geltend machen, daß der Transfer der schweizerischen Guthaben wenigstens in bisheriger Weise erfolgt.

Wir sind überzeugt, daß Deutschland unseren Standpunkt als gerechtfertigt anerkennen muß. Andere Gläubigerstaaten können sich darüber nicht beklagen. Mögen auch sie deutsche Waren in dem Ausmaß zulassen, in dem wir es tun, dann wird es Deutschland möglich sein, auch ihnen gegenüber seine Verpflichtungen zu erfüllen.

Wir hoffen, daß in den kommenden Verhandlungen ein Abkommen auf der von uns angegebenen Grundlage getroffen werden kann, und zweifeln nicht daran, daß die deutsche Regierung den Willen hat, uns entgegenzukommen."

Bundesrat Schultheß streifte schließlich auch die innerpolitische wirtschaftliche Entwicklung der Schweiz und mahnte zum Zusammengehen aller Kräfte.

Englische Scharfmacher gegen Deutschland

Tendenziöse Verquickung von deutschem Wehrhaushalt und „einseitigem Zahlungsverzug"

Meldung des DNB.

London, 11. April.

In der Kabinettssitzung am Mittwoch berichtete Simon über die Besprechungen, die er mit dem französischen Botschafter in London bezüglich der Abrüstungsfrage geführt hat. In Anbetracht der am kommenden Dienstag erfolgenden Haushaltserklärung des Schatzkanzlers wendet sich im Augenblick die Hauptaufmerksamkeit des britischen Kabinetts innerpolitischen Fragen zu. Eine Anzahl von Parlamentsmitgliedern scheint jedoch weiter entschlossen zu sein, die erhöhten Ziffern des deutschen Wehrhaushaltes zum Anlaß von Anfragen im Unterhaus zu machen.

Vor allem wird der Konservative Boothby am nächsten Montag den Staatssekretär des Aeußeren nochmals fragen, ob er in Kürze weitere Informationen über die Erhöhungen in den deutschen Flotten-, Heeres- und Luftvoranschlägen geben kann und „ob die britische Regierung beabsichtigt, irgendeine Aktion in der Angelegenheit zu unternehmen". Das liberale Mitglied Mander will am Donnerstag die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Angebote der deutschen Regierung für den Bau von Kriegsschiffen für die brasilianische Flotte richten und fragen, welche Aktion beabsichtigt sei angesichts der Tatsache, daß dies unter Artikel 170 und 192 eine Verletzung des Versailler Vertrages darstelle. Das unionistische Parlamentsmitglied Brigadegeneral Clifton Brown will am nächsten Dienstag

an den Präsidenten des Handelsamtes die Frage stellen, ob er angesichts der Tatsache, daß Deutschland sich weigere, seine Anleihen zurückzuzahlen, obgleich es zur selben Zeit große Summen für Wiederaufrüstung ausgebe, Schritte unternehmen werde, um ein Einfuhrverbot auf alle nach England eingeführten deutschen Waren zu legen, bis Deutschland seine Sonderausgaben für Rüstungen herabsetze.

Im Unterhause wurde Mittwoch eine Anfrage an den Schatzkanzler gerichtet, ob die britische Regierung einer Politik einseitigen deutschen Zahlungsverzuges entgegentreten werde. Der Finanzsekretär des Schatzamtes begnügte sich jedoch mit dem Hinweis auf seine Antwort am 21. März und fuhr fort, die Regierung sei stets bereit, jede Aktion zu unternehmen, die ihr notwendig erscheine, um das nationale Interesse zu wahren.

Die Untersuchung des Handgranatenanschlags in Berlin

Meldung des DNB.

— Berlin, 11. April.

Der Polizeipräsident veröffentlicht eine umfangreiche Mitteilung über die bisherigen polizeilichen Feststellungen zur Aufklärung des Handgranatenanschlags Unter den Linden am 21. März d. J., dem Tag der Eröffnung der Arbeitsschlacht.

Danach steht es unzweifelhaft fest, daß die in altes Zeitungspapier gehüllte Handgranate aus dem 4. Stock oder dem Dachgeschoß des im Umbau befindlichen Hauses Unter den Linden 75—76 Ecke Neue Wilhelmstraße herabgeschleudert worden ist, nachdem die Zeitzündervorrichtung ausgelöst worden war. Es handelt sich um eine Stielhandgranate aus alten Kriegsbeständen. Einer bestimmten Person hat der Anschlag, der zahlreiche Volksgenossen in Lebensgefahr brachte, nicht gegolten. Da sich unter den in Betracht kommenden Fenstern ein breites Gesims am Hause entlang zieht, ist es überhaupt nicht möglich, von oben her den Fahrbaum und die Gehbahn zu beobachten.

Unter dem dringenden Verdacht, die Handgranate geworfen zu haben, ist der Maler Erwin Schulze aus Berlin-Charlottenburg festgenommen worden.

Schulze ist zur Tatzeit im Dachgeschoß des Hauses Unter den Linden 76 zusammen mit dem Jalousiebauer Willi Noack beschäftigt gewesen. Zum Nachweis seines Alibis für die letzten Minuten vor dem Zerknall hat sich Schulze auf seinen Arbeitskollegen Noack berufen, der auch bestätigte, daß Schulze um die angegebene Zeit den Arbeitsraum nicht verlassen habe. Es ist inzwischen aber festgestellt worden, daß Noack eine vorübergehende Entfernung Schulzes gar nicht ohne weiteres bemerken konnte. Schulze selbst hatte schon vor seiner Festnahme den Versuch unternommen, Personen seiner Bekanntschaft zu verdächtigen. Die von ihm Genannten konnten jedoch ein einwandfreies Alibi beibringen.

Schulze hat in den Jahren 1928 oder 1929 dem Rotfrontkämpferbund angehört und war mindestens bis Herbst 1932 Mitglied der KPD. Später will er sich nicht mehr kommunistisch betätigt haben. Er war von 1920 bis 1923 Reichswehrsoldat, und zwar im Infanterieregiment Nr. 14 in Konstanz, später bei der Stammabteilung II der Artillerieschießschule Jüterbog. Aus der Reichswehr wurde er wegen Gehorsamsverweigerung und versuchten tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten entlassen und zu einer Gefängnisstrafe von 1½ Jahren verurteilt.

Die Polizei sucht nunmehr nach Personen, die mit Schulze in nähere Berührung gekommen sind, insbesondere auch während seiner Militärdienstzeit. Als wichtig wird es ferner bezeichnet, daß zwei Personen sich melden, die am Tage der Tat die Baustätte aufgesucht haben, und zwar eine Zigarettenhändlerin und ein 35—38jähr. Mann, der sich im Hause erkundigte, ob der Bau für ein Ministerium ausgeführt werde. Der Polizeipräsident appelliert zum Schluß an den gesunden Sinn der Bevölkerung, die aufgefordert wird, sich durch Beteiligung an der Aufklärung gegen solche Anschläge nachdrücklichst zur Wehr zu setzen. Die Aussetzung einer Belohnung in Höhe von 30 000 ℳ bleibt nach wie vor in Kraft.

Zusammenstöße zwischen Monarchisten und Sozialisten

Meldung des DNB.

— Paris, 12. April.

Eine Kundgebung der royalistischen Action Française, zu der auch Léon Daudet sein Erscheinen zugesagt hatte — in Wirklichkeit blieb er aus — war in Henin-Lietard (Pas de Calais) für Mittwoch abend angesetzt. Die marxistischen Arbeiterverbände hatten eine große Gegenkundgebung angesagt, so daß von vornherein ein starkes Polizeiaufgebot bereitstand. Es konnte jedoch nicht verhindert werden, daß die Marxisten in das Versammlungslokal der Royalisten eindrangen und dort ein allgemeines Handgemenge entstand. Es fielen etwa 20 Revolverschüsse. Ein Marxist wurde durch einen Herzschuß getötet. Etwa 20 Camelots du Roi wurden verletzt. Die Polizei sperrte schließlich den Saal, in dem sich die Royalisten befanden, ab und durchsuchte die Versammlungsteilnehmer nach Waffen. Bei den einzelnen Mitgliedern wurden zwar keine Waffen gefunden, dagegen lagen im Saal verstreut fünf Revolver und zehn Totschläger.

Weitere 29 Mann der Tscheljuskin-Besatzung gerettet

— Moskau, 11. April. Wie aus Wankarem gemeldet wird, haben drei Flugzeuge der Sowjetunion weitere 29 Mann aus dem Tscheljuskin-Lager nach Wankarem gebracht. Insgesamt sind also 62 Mann gerettet worden. Gegenwärtig befinden sich noch 28 Teilnehmer der Expedition auf der Eisscholle. Auch Professor Schmidt, der Leiter der Expedition, ist bereits nach Wankarem gebracht worden.

Der Klärung entgegen?

Von Staatssekretär a. D. Frhr. v. Rheinbaben

Im Auf und Ab und Hin und Her der langjährigen Rüstungsverhandlungen hat sich etwas Neues ereignet. Es scheint, als ob der Druck Englands, Italiens, Belgiens stark genug gewesen ist, um auf der unnachgiebigen französischen Haltung ein elastischeres Anpassen an die allgemeine Entwicklung zu machen. Auch Frankreich erstrebt jetzt angeblich eine „Rüstungsbegrenzungsvereinbarung", aber bei dem endgültigen Einmünden in diese Haltung will es nach alter Art möglichst viel Vorteilhaftes für seine eigene Stellung herausschlagen. Der wirkliche Sinn des diplomatischen und pressemäßigen Tauziehens zwischen Frankreich und England ist zunächst das taktische Ziel: England soll möglichst öffentlich als der treibende Teil bezeichnet werden, der den entscheidenden Rat zur Anerkennung der deutschen Wehrverstärkung gibt; Frankreich, das ewig bedrohte, muß dafür natürlich ausgiebige Entschädigungen erhalten, und nach den Worten des Londoner Daily Expreß „soll England Frankreich sofort zu Hilfe kommen, wenn irgend etwas schief geht". Diese im Grunde augenscheinlich recht einfachen Gedankengänge werden vorläufig noch in eine Flut von hochtönenden Formeln und Forderungen eingehüllt.

Das größte Mittel besteht in Tendenzmeldungen darüber, daß die deutsche Wehrverstärkung sich doch keineswegs auf das Landheer beschränke, und daß England in der Luft und auf dem Wasser doch selbst von einem „aufrüstenden" Deutschland außerordentlich stark bedroht würde. Dann kommen die besorgten „Völkerrechtler". Durch eine grundsätzliche Kursänderung der Genfer Abrüstungskonferenz würde doch der Völkerbundsvertrag selbst geändert und eine so außerordentlich wichtige Maßnahme müsse doch eben von weitreichenden neuen internationalen Rechtsgarantien begleitet sein! Eng verwandt ist diese Ansicht mit jener für uns Deutsche recht eigentümlichen Auffassung, daß das dem heutigen Frankreich angeblich so befreundete Rußland berufen sei, als großer Block von Osten her die Rolle des Friedenswächters zu übernehmen (Polen genügt scheinbar nicht mehr!) gegenüber einem „aufrüstenden" und dadurch selbstverständlich den „Frieden bedrohenden" Deutschland. Genug von all dem Geschreibe in namhaften französischen Zeitungen — im ganzen wird an dem jetzigen Wendepunkt wieder einmal bestätigt: Die deutsch-französische Frage ist und bleibt zwar die Hauptfrage der europäischen Befriedung, aber sie ist unmittelbar zwischen Deutschland und Frankreich ebensowenig zu lösen, wie das bei irgend einer anderen wichtigen Entscheidung der Nachkriegszeit der Fall war.

Die Rolle Englands und Italiens ist auch diesmal wieder außerordentlich wichtig und hat zusammen mit der bedeutungsvollen Haltung der Leitung der belgischen Politik den Umschwung aus der starren Einstellung Frankreichs herbeigeführt. Die deutsche Politik ist, obgleich wesentlich am Gang der Dinge interessiert, im Augenblick nicht unmittelbar beteiligt. Ihre Forderungen sind bekannt. Daneben zeigen die veröffentlichten Zahlen des Haushalts für das laufende Jahr 1934 nebst amtlicher Begründung dieser Zahlen die klare und höchst bescheidene Zielsetzung der deutschen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik. Entsprechend den Beschlüssen der Abrüstungskonferenz selbst ist Deutschland dazugegangen, seine Versailler einseitige Entwaffnung in eine Verteidigungswehr umzuwandeln, wie sie den ersten und dringendsten Ansprüchen der deutschen Sicherheit entspricht. Dies ist erst dann geschehen, als klar wurde, daß gewisse hochgerüstete Staaten an keinerlei Herabsetzung ihrer überwältigenden militärischen Rüstung denken. Bei dieser Lage entbehrt es für uns Deutsche nicht einer gewissen Ironie, wenn wir im Rahmen französischer Auseinandersetzungen immer wieder auf den Versuch stoßen, die feststehenden deutschen ziffernmäßigen Wehrpositionen noch zum Gegenstand eines Handels in internationalen Auseinandersetzungen zu machen. Und völlig auf dem Boden hemmungsloser Phantasie liegt natürlich der Wunsch, vor endgültiger Festsetzung der deutschen Verteidigungsrüstung durch internationale Kontrolle festzustellen, was Deutschland in angeblicher Verletzung des Versailler Vertrages bisher auf dem Rüstungsgebiete veranlaßt hat.

Nein, über solche Phantasien wird die Entwicklung ebenso hinweggehen, wie über ihre entsprechenden Vorgänger. Es steht seit langem unverrückbar fest, daß die auch von Deutschland zugestandene Kontrolle sich erst nach der Unterzeichnung der Vereinbarung und dann überall nach gleichen Grundsätzen vollziehen kann. Dem neuen deutschen Verteidigungswehrstand muß ein zahlenmäßig genau festgesetzter französischer Rüstungsstand in seiner durch die Vereinbarung anzunehmenden Begrenzung entsprechen. Dann kann loskontrolliert werden, und zwar bei allen in gleicher Weise.

MARCHIVUM

wenn es nach genau ausgearbeiteten Plänen von den Teilnehmern der Vereinbarung beschlossen werden sollte. Es ist mehr als Naivität, es ist zum großen Teil bewußte Propaganda, immer so zu tun, als ob dieser heut schon beinahe totgeredete Kontrollmechanismus sich immer nur gegen Deutschland in Bewegung setzen wird und ausschließlich gegen Deutschland bestimmt ist.

Auch bei günstigster Gestaltung der Beratungen im Büro der Abrüstungskonferenz liegen die noch vorhandenen großen Schwierigkeiten auf der Hand. Ich nenne nur noch eine unter vielen: Wer soll überhaupt unterzeichnen? Es sieht im Augenblick nicht so aus, als ob die Vereinigten Staaten, Japan, Südamerika und andere überseeische Länder bei einer Rüstungsbegrenzung mitmachen werden. Bleibt Europa! England muß jedenfalls dabei sein, es ist ein ausschlaggebender Faktor. Aber wie steht's mit dem Osten und Südosten? Wenn die Times am 5. April schrieb: „Ein garantierter Vertrag für die Begrenzung der Rüstungen in Westeuropa sollte das nächste Ziel sein", so ist dieses Ziel wohl zweifellos zu eng gefaßt und es genügt ein Hinweis auf die Regsamkeit und Bedeutung der russischen Politik auch für den europäischen Frieden, um die Richtung aufzuzeigen, in der sich weitere Ueberlegungen bewegen müssen!

So kann man zusammenfassend das Bild gebrauchen: Die Maschinerie der Abrüstungsverhandlungen, in die viel Sand gekommen war und die eines guten Schmieröles entbehrte, ist mit deutlichstem Reibungsgeräusch wieder etwas in Gang gekommen. Aber es gehört trotzdem noch immer viel Glaubensmut dazu, um die in der Ueberschrift gestellte Frage mit einem unzweideutigen Ja zu beantworten!

Wichtige Beschlüsse des bayerischen Ministerrates

Meldung des DNB.

— **München**, 12. April.

In der unter Vorsitz des Ministerpräsidenten stattgehabten Ministerratssitzung wurde ein für die Einheit der Partei und der Regierung in Bayern weittragender Beschluß gefaßt. Nachdem schon wiederholt erwogen worden war, inwieweit die Gauleiter als die parteipolitischen Repräsentanten des Führerwillens in die politische Verantwortung bei der Staatsführung eingebaut werden können, wurde auf Antrag des Ministerpräsidenten beschlossen:

Die nicht der Staatsregierung angehörigen bayerischen Gauleiter (Bürckel-Rheinpfalz, Dr. Hellmuth-Würzburg, Streicher-Nürnberg, Wahl-Augsburg) werden für ihre Person und für das Gebiet ihres Gaues als politische Beauftragte der bayerischen Staatsregierung mit der politischen Leitung der Kreisregierungen beauftragt. Sie üben diese Tätigkeit als Organe der Staatsregierung aus. Den genannten Gauleitern steht für ihre Person das Recht zu, an den Sitzungen des Ministerrats beratend teilzunehmen. Durch diesen Beschluß, der mit Zustimmung des Reichsstatthalters ergangen ist, wird in Bayern die Einheit von Regierung und Partei nach jeder Richtung gewährleistet.

Polizeikontrolle am Berliner Eiermarkt

— **Berlin**, 12. April. Am Mittwoch wurde mit großem polizeilichen Aufgebot eine Kontrolle der Zentralmarkthalle Berlin am Alexanderplatz vorgenommen. Das Ziel war, alle diejenigen Aufkäufer und Zwischenhändler von Eiern zu erfassen, welche entgegen den gesetzlichen Vorschriften noch Eier unmittelbar bei den Erzeugern oder bei den Kennzeichnungsstellen ohne Mitwirkung der Bezirkszentralen aufkaufen. Eine große Anzahl von solchen Händlern und Aufkäufern wurde festgestellt. Ihre Ware wurde beschlagnahmt und Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Vor wenigen Tagen wurden in Stettin ebenfalls in großem Umfange Kontrollen durchgeführt. Die Uebertretungen der neuen Eierbestimmungen wurden auch hier festgestellt und zur Anzeige gebracht. Solche Kontrollen der Märkte werden auch anderorts erfolgen.

Die Wahrheit über die Marneschlacht

Klarstellung durch das Reichswehrministerium zur Abwehr falscher Behauptungen

(Funkmeldung der NMZ)

Berlin, 11. April

Neuerdings sind wieder in Zeitungsartikeln und Broschüren auf Grund der bekannten Vorgänge innerhalb der deutschen Heeresleitung während der Marneschlacht Vorwürfe gegen einzelne Persönlichkeiten und gegen die Führung des deutschen Heeres von 1914 im ganzen erhoben worden, die jeder Berechtigung entbehren und daher geeignet sind, das Ansehen der alten Armee und der Wehrmacht überhaupt zu schädigen.

Demgegenüber stellt das Reichswehrministerium fest:

1. Die Vorgänge um die Marneschlacht sind von der historischen Abteilung des Reichsarchivs in jahrelanger Arbeit unter Heranziehung aller erreichbaren Quellen sachlich geklärt und in dem Werk „Der Weltkrieg 1914" in voller Offenheit dargestellt worden. Die Zuverlässigkeit des Werkes ist von allen Seiten anerkannt. Ergänzungen und Erweiterungen dieser Darstellung erscheinen nur dann berechtigt, wenn sie auf neuen, einwandfreien Quellen und Forschungen beruhen. Spekulationen, Vermutungen, Heranziehung von Vorgängen, die mit dem Kriegsverlauf selbst nichts zu tun haben, sind geeignet, Beunruhigung in Nicht-Sachverständigenkreisen hervorzurufen, das Ansehen der alten Armee zu erschüttern. Sie greifen auch die persönliche Ehre von Männern an, die das Beste für Volk und Vaterland ehrlich gewollt haben.

2. Das Verhalten des deutschen Generalstabschefs in der Krise der Marneschlacht auf dunkle Einflüsse irgendwelcher Art zurückzuführen, ist vollkommen abwegig. Generaloberst von Moltke war weder Freimaurer noch hat er sich in militärischen Angelegenheiten von anderen Persönlichkeiten als seinen verantwortlichen Mitarbeitern beraten oder beeinflussen lassen. Daß er den unendlich schweren Aufgaben der Kriegsführung sich nicht voll gewachsen gezeigt hat, ist auf gewisse Charaktereigenschaften und auf seinen leidenden Zustand zurückzuführen.

3. Die Tätigkeit des Oberstleutnants Hentsch ist durch die Arbeiten des Reichsarchivs soweit geklärt, als dies überhaupt möglich erscheint. Ein Rest von Widerspruch zwischen dem, was über seinen Auftrag festgestellt werden konnte, und dem, was er tatsächlich bei den Armeen veranlaßt hat, wird immer bleiben. Alle Versuche, über diesen Rest durch Aufstellung unbewiesener und unbeweisbarer Vermutungen und Behauptungen Klarheit zu schaffen, sind als aussichtslos anzusehen. Insbesondere muß betont werden, daß nicht der geringste Anhaltspunkt dafür beigebracht werden kann, daß Hentsch Freimaurer gewesen sei oder daß er irgendwelche französischen Beziehungen unterhalten habe. Die natürlichste und weitaus wahrscheinlichste Erklärung für sein Verhalten ist immer noch, daß er durch seine subjektive Vorstellung von der Lage veranlaßt worden ist, seine Befugnisse tatsächlich zu überschreiten und die Dinge in eine seiner Auffassung entsprechende Bahn zu bringen. Daß er damit eine sehr schwere historische Verantwortung übernommen hat, ist nicht zu bestreiten. Ihm deshalb irgendwelche unlauteren oder gar verbrecherischen Beweggründe unterzuschieben, muß auf das schärfste verurteilt werden.

4. Der Versuch, den früheren Kaiser Wilhelm II. als Urheber der Sendung des Oberstleutnants Hentsch hinzustellen, muß abgelehnt werden. Der Kaiser hat nur einmal in den Gang der Marneschlacht eingegriffen: Am 7. September abends, und zwar gerade in einem der Hentsch'schen Auffassung entgegengesetzten Sinne. Dafür, daß der Kaiser Hentsch vor seiner Abreise gesprochen habe, fehlt jeder Anhaltspunkt.

Acht Todesopfer eines Entzündungsunglücks

Meldung des DNB.

Rosenberg (Oberschlesien), 11. April.

In der Ortschaft Kutzoben im Kreise Rosenberg ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein entsetzliches Unglück, das bisher acht Menschen das Leben kostete. Der Händler Peter Grutzka, dessen Gehöft hart an der deutsch-polnischen Grenze liegt und als Schmugglernest bekannt war, unterhielt in seiner Wohnung ein reichhaltiges Lager von Schwefeläther und Brennspiritus, die von polnischen Schmugglern über die Grenze nach Polen gebracht wurden. Am Dienstag abend erschienen wiederum sieben polnische Schmuggler bei Grutzka, um verabredungsgemäß zehn Liter Schwefeläther und 40 Liter Brennspiritus nach Polen zu schaffen. Beim Abfüllen des Aethers in Schweinsblasen ließ einer der Schmuggler die nötige Vorsicht außer acht, so daß sich ein Teil der gefährlichen Flüssigkeit über den Tisch ergoß und sofort zündete. Die Stichflamme setzte nun auch die übrigen Schweinsblasen in Brand, und es erfolgte ein Zerknall, der die furchtbarsten Folgen zeitigte. Das Gehöft glich im Nu einem Flammenmeer und brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Fünf Kinder des Ehepaares Grutzka, die Schwiegermutter des Besitzers und ein polnischer Schmuggler wurden durch den Zerknall auf der Stelle getötet.

Grutzka und seine Frau mußten im schwerverletzten Zustand in das Krankenhaus nach Rosenberg gebracht werden. Die sechs übrigen polnischen Schmuggler trugen ebenfalls schwere Verletzungen davon, hatten aber noch so viel Kraft, um sich über die Grenze nach Polen zu schleppen. Hier ist einer von ihnen bald darauf seinen Verletzungen erlegen. Drei Schmuggler fanden Aufnahme im Krankenhaus, die letzten Beiden, die bei dem Unglück glimpflich davonkamen, konnten ihre Wohnungen aufsuchen.

Großfeuer im Aachener Grenzwald

— **Aachen**, 11. April. Durch die Unvorsichtigkeit eines Waldarbeiters ist im Gebiete der Gemeinde Raeren im neubelgischen Grenzland an der Bahnlinie Aachen—Monschau ein Gebiet von etwa zwölf Quadratkilometer mehrjähriger Kulturen in Flammen aufgegangen. Die Feuerwehren von Raeren, Eupen, Dolhain, Kettnis, Henry-Chapelle und Militär aus Eupen arbeiteten stundenlang gegen die in sechs Kilometer Breite brennenden Kulturen.

Eisenbahnunglück in Dänemark

— **Kopenhagen**, 11. April. Auf der Bahnstrecke Skagen — Frederikshavn hat sich am Mittwoch mittag ein Eisenbahnunglück ereignet. Bei dem Ort Hulsig fuhr ein aus Skagen kommender Motorzug infolge falscher Weichenstellung mit 50 Kilometer Geschwindigkeit auf zwei mit Steinen beladene Güterwagen auf. Der Motorzug entgleiste und der erste Wagen des Zuges wurde teilweise zerstört. Mehrere Personen wurden verletzt, davon fünf schwer. Der Führer des Motorzuges, dem bei dem Zusammenstoß beide Beine zermalmt wurden, ist am Nachmittag gestorben.

* **Reichskommissar für Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft.** Nachdem kurz vor Ostern das Reichskommissariat für Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft als Ersatz für das Reichskommissariat für Milchwirtschaft geschaffen worden war, ist nunmehr Freiherr von Kanne zum Reichskommissar ernannt worden.

Von Heimwehrleuten ermordet

Meldung des DNB.

Salzburg, 11. April.

In der Nacht zum 8. April wurde in Siezenheim bei Salzburg der Nationalsozialist Georg Lindner von zwei Heimwehrleuten überfallen, als er eben auf dem Heimweg begriffen war. Die Heimwehrleute schlugen den Angefallenen mit dem Gewehrkolben nieder und stachen ihn mit dem Bajonett in den Unterleib. Im schwerverletzten Zustande ließen sie ihn auf der Straße liegen. Lindner wurde ins Spital nach St. Johann in Pongau gebracht, wo er am 11. April seinen schweren Verletzungen erlag.

Mit Artillerie gegen ein Hakenkreuz

— **Reichenau** (Niederösterreich), 12. April. In der Umgebung von Reichenau in Niederösterreich wurde kürzlich auf einer Felswand von Nationalsozialisten ein Hakenkreuz angebracht. Da es den Behörden unmöglich war, das Hakenkreuz auf normale Art zu entfernen, wurde der in Payerbach stationierten Artillerie befohlen, das Hakenkreuz herabzuschießen. Die Bevölkerung verfolgte diese sonderbare Betätigung der österreichischen Artillerie mit begreiflicher Heiterkeit.

Das „Vorarlberger Tageblatt" bleibt standhaft

— **München**, 11. April. Das „Vorarlberger Tageblatt" in Bregenz ist am Dienstag nicht mehr erschienen. Wie hierzu bekannt wird, lehnte das Blatt die vollinhaltliche Aufnahme eines gegen Deutschland gerichteten und aus amtlicher Quelle stammenden Artikels ab, worauf seine Einstellung bis zum Erscheinen des betreffenden Artikels verfügt wurde. Das Blatt, das im 17. Jahrgang erscheint, wird von der Vorarlberger Druckerei-Gesellschaft herausgegeben.

*

* **Neues Wiener Journal.** Zu den Berichten, daß die Aktienmehrheit des Neuen Wiener Journals in italienischen Besitz übergehen würde, nimmt das Blatt in einer Erklärung Stellung. Es heißt darin, daß die im Ausland verbreiteten Gerüchte über eine Aenderung in den Besitzverhältnissen des Neuen Wiener Journals vollkommen unzutreffend seien. Weder in den Besitzverhältnissen noch in der politischen Richtung des Blattes sei eine Aenderung eingetreten oder zu erwarten.

Telephonverbindung Frankfurt—Westaustralien

— **Frankfurt a. M.**, 12. April. Auf Einladung der Postverwaltung hat der englische Generalkonsul versuchsweise mit Perth in Westaustralien telephonisch gesprochen. Das Gespräch wurde über 2000 Meilen Landlinie in Australien übertragen und dann über England mit dem Radio. Für kommerzielle Zwecke wird diese Verbindung nächstens eröffnet werden. Die Verbindung war sehr gut. Die Stadt Perth hat sagen lassen, wie sehr sie sich über den Besuch des deutschen Kriegsschiffes „Köln", das zu Weihnachten dort war, gefreut habe, und sie hoffe, daß ein ähnlicher Besuch des deutschen Kriegsschiffes bald wiederholt werde.

Großer Andrang zur Bahre Oskar von Millers

— **München**, 11. April. Die große Beliebtheit, der sich Oskar von Miller nicht nur in Fachkreisen, sondern auch in den weitesten Schichten des Volkes erfreute, fand ihren Ausdruck in dem Massenandrang zur Bahre im Laufe des Mittwoch nachmittags. Jung und alt, hoch und niedrig, alle warteten geduldig, bis sie an die Reihe kamen, um dem großen deutschen Meister die letzte Ehre zu erweisen. Zahlreich sind auch die Blumenspenden und Kränze, die ununterbrochen im Trauerhause und bei der Direktion des Deutschen Museums abgegeben werden.

* **Keine Aufnahme von Nichtreichsdeutschen in die Partei.** Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, gibt bekannt: Auf vielfache neuerliche Anfragen gebe ich abermals bekannt, daß Anträge von Nichtreichsdeutschen auf Aufnahme in die NSDAP grundsätzlich abgelehnt werden; es können nach wie vor nur Reichsdeutsche Parteigenossen sein und werden.

Mein Kastanienbaum / Von Fritz Hammes-Mannheim

Meine kleine, düstere Stube zu ebener Erde geht auf einen Hof hinaus, in den die grämlichen Gesichter graugelber Backsteinwände von allen vier Seiten herabstarren. Es sind die Rückseiten jener Mietshäuser, die eine blendende Fassade aus roten Sandsteinquadern für die Vorübergehenden in den Rang von Herrschaftswohnungen erhebt. Auf den hölzernen Balkonen nach hinten aber hängt an allen Tagen Wäsche. Windeln und Bettücher und Unterwäsche schwanken in den Windstößen, die zuweilen in diesen Schacht einbrechen und unten ein wenig Laub und Sand und Papier rund um die Müllkästen treiben.

Mitten in dem Viereck dieses Hofes steht wie verirrt ein kleiner Roßkastanienbaum. Aus schlankem Stamm wachsen seine sparrigen Aeste auf, in denen die Spatzen zanken. Manchmal klettert die Katze hinauf. Aber die lärmenden Gassenjungen der Vogelwelt sind längst davongeschwirrt, bevor sie oben ist, und kichern spöttisch von einem Telephondraht in ihr enttäuschtes Miauen.

Dem Kastanienbaum gehört meine ganze Liebe. Durch ihn grüßt mich der ferne Wald, nach dem ich mich, Gefangener der Großstadt, so sehr sehne. Wenn er seine wenigen Aeste mit den breiten Blättern bewegt, so ahne ich das Rauschen der Bäume an den Berghängen. Und wenn in der Nacht der Regen auf seine Blätter klopft, so werden die Stunden wieder lebendig, da wir jung und wanderselig in Zelten und Waldhütten kampierten.

Im Herbst sind die grünen Blätter verfärbt und müde zu Boden gesunken. Der Hausmeister hat sie mit einem groben Besen zusammengefegt — aber tohuwohu prustete der Wind dazwischen und wirbelte sie lustig durcheinander. Lauernd schlich die Katze um die Ecke, sich eins zu haschen. Da warf der Hausmeister den Besen nach ihr und ließ die Blätter Blätter sein.

Am obersten Zweig des Kastanienbäumchens aber blieb ein einzelnes Blatt: golden gelb, als strahle es Sonnenschein aus. Mein erster Blick an jedem Morgen ging zu diesem Blatt. Wochen hat es seine Geschwister überdauert, Tag für Tag gestrahlt wie eine Erinnerung und wie eine Verheißung. Regen und Wind haben ihm zugesetzt. Seine fünf Spitzen sind rostig geworden. Und manchmal hat es gezittert wie in Angst vor einem Ungewissen. Und ach, wußte ich, heute oder morgen wird es zu Boden fallen. Dann, sagte ich mir, fängt der Winter an.

Nackt und frierend stand der Baum in Regen und Nebelgrau. Ich mochte ihn nicht mehr sehen. Wie ein Alp hockte er im Dämmer, das tagaus tagein das Hofviereck einschläferte. Eines Morgens war er mit weißen Eisnadeln bespickt; ein andermal trugen seine Zweige flockigen Schnee. Da er aber an vielen Stellen schon wegzuschmelzen begann, sah es aus, als lägen Watteballen auf zahllosen Wunden. Nein, ich mochte ihn nicht mehr sehen. Ich zog die Vorhänge zu und saß bei der Lampe.

Aber an einem lichten Vorfrühlingstag, als die Sonne ganz hoch oben einen rußigen Kamin streifte, dachte ich mit einem Male an das herbstliche Blatt mit dem goldenen Schimmer, das wie eine tröstende Hand gewesen war. Und ich bekam solche Sehnsucht nach dem Baum, daß ich hinausging in den Hof und über die Rinde des dunklen Stammes strich. Noch war kein Saft ins Geäst gestiegen, noch endeten die Zweige in unscheinbaren schwärzlichen Knöpfen.

Täglich geht nun wieder an jedem Morgen der erste Blick zu meinem Kastanienbaum. Vor ein paar Tagen noch, als sich die Sträucher in den Vorgärten schon begrünten und die Forsythien ihr Ostereigelb ausschütteten, war er noch unlebendig. Aber siehe da, über Nacht schwollen die Knospen an. Ihre Hüllen begannen zu glänzen, und sie saßen an den Zweigen wie gemästete braune Käfer. Und nach zwei Tagen faltete sie ein linder Regen auseinander. Blaßgrüne Spitzen wie Spargeln drängten zum Licht. Ueber ein kleines werden an dünnen Stielen die feingefaltenen Blätter sich entrollen und noch ein bißchen zaghaft herunterhängen, bis sie die volle Kraft haben, mit ihren grünen Händen Schatten auszugießen. Inzwischen aber wachsen, dichtbesetzt mit kleinen runden grünen Kugeln, wie umgekehrte Trauben die künftigen Blütenkerzen ins Licht.

Und im Mai, im Mai, da werden sie ihren Glanz auch in den muffigen Hof jubeln.

Und dann, weiß ich, fängt der Sommer an!

Der Diebstahl des Genter Altarbildes

Bis jetzt schwebt noch völliges Dunkel über dem Frevel, der, wie gemeldet, jüngst an dem Meisterwerk der altflämischen Malerei, dem Genter Altar der Brüder van Eyck, begangen worden ist. Die gestohlene Altartafel gehört zu den Teilen des Genter Altars, die sich bis zum Jahre 1929 in Berlin befanden. Sechs Teile dieses Gemäldes wurden seinerzeit an den König Friedrich Wilhelm von Preußen für 500 000 Taler verkauft und mußten auf Grund des Versailler Vertrags Belgien zurückerstattet werden. Sie stellt auf der einen Seite Johannes den Täufer, auf der anderen die Gerechten Richter dar. Die Tafel ist 1,50 Meter hoch und 0,65 Meter breit. Der Diebstahl wurde Mittwoch früh entdeckt. Als der Schweizer der Kathedrale St. Bavo seinen Morgenrundgang durch das Gotteshaus machte und den Vorhang von dem Altar wegzog, sah er zu seinem Entsetzen, daß die untere Tafel des linken Flügels aus dem Rahmen gerissen und verschwunden war. Die ersten Feststellungen lassen darauf schließen, daß der Dieb sich wahrscheinlich am Dienstagabend in der Kirche versteckt und sich hat einschließen lassen. Die verschlossene Tür der Kapelle, in der der Altar aufgestellt ist, war aufgebrochen. Der Dieb muß durch eine Seitentür, die er gleichfalls aufgebrochen hat, entwichen sein. Die Bestürzung in der Bevölkerung ist allgemein.

Der große Flügelaltar gilt als das monumentalste Beispiel mittelalterlicher Altarmalerei. Er stellt in prachtvollen Einzelbildern das menschliche Seelenheil vom Sündenfall bis zur Erlösung dar. Der Altar hat eine wechselvolle Geschichte. Seit der Französischen Revolution waren verschiedene Teile außerhalb Gents. Die Bilder von Adam und Eva befanden sich seit Mitte des vorigen Jahrhunderts im Brüsseler Museum. Seit 1920 ist der Altar wieder in seiner ursprünglichen Gestalt, mit Ausnahme eines bereits im 16. Jahrhundert verlorengegangenen Teils, in der Kathedrale St. Bavo aufgestellt.

⊙ **Erfolg eines Ludwigshafener Architekten.** Zur Erlangung von Ideenskizzen für den Neubau einer Reichsführerschule der NSDAP in Neu-Grünwald bei München veranstaltete die Reichsleitung der NSDAP einen Wettbewerb unter den freischaffenden Architekten im deutschen Reichsgebiet. Es sind insgesamt annähernd 700 Arbeiten eingegangen. Das Preisgericht, in dem der Führer die Stelle des verstorbenen Prof. Troost einnahm, hat einstimmig beschlossen, je 20 Entwürfe mit Preisen von 1000 Mark und 500 Mark auszuzeichnen. Unter anderem wurde der Entwurf des Architekten Reg.-Baumeister Robert Rostothen, eines geborenen Ludwigshafeners, mit 1000 Mark preisgekrönt. Der Führer hat im Benehmen mit dem Preisgericht beschlossen, die Verfasser der mit einem Geldpreis ausgezeichneten sowie die in engere Wahl gekommenen Entwürfe (insgesamt etwa 100 Teilnehmer) zu einem weiteren engeren Wettbewerb einzuladen.

Frederic Lamond

der berühmte Beethovenspieler, der noch bei Franz Liszt lernen durfte, gibt heute abend in Mannheim ein Klavier-Konzert.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 12. April.

Auf zum Sommertagszug!

In der Hoffnung, mit einem besseren und vor allem wärmeren Wetter rechnen zu dürfen, haben die Lindenhöfler ihren Sommertagszug in diesem Jahre ziemlich spät gelegt. Alle Vorzeichen deuten darauf hin, daß dieser Sommertagszug, der zugleich der Jubiläumszug der Großen Karnevalsgesellschaft Lindenhof sein wird, am kommenden Sonntag etwas ganz Besonderes bietet. Wie in einer Pressebesprechung ausgeführt wurde, sind umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

Nicht weniger als zwölf Wagen sind im Zug verteilt,

dessen erste Gruppe die vier Wagen der Jahreszeiten umfassen wird. In der zweiten Gruppe werden die vier Märchenwagen „Frau Holle", „Rotkäppchen", „Schneewittchen" und „Dornröschen" fahren, während für die dritte Gruppe der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein „Einigkeit" einen Jubiläumswagen und der Schützenklub Lindenhof zwei Schützenwagen gestellt haben. Den Beschluß wird ein einziger Werbewagen bilden. Streng ist auch darauf geachtet worden, daß nichts Fastnachtsähnliches in die Zugfolge kam. Die Kinder werden, in 24 Gruppen verteilt, zwischen den einzelnen Zugnummern marschieren.

Insgesamt umfaßt der Zug 62 Nummern. Doch soll nicht mehr verraten werden, als daß neben sehr viel Musik noch mehrere Einzelfiguren aus dem Märchenbuch das Bild beleben werden. Die genaue Zugfolge ist aus dem Programmheft ersichtlich, das jetzt schon zu haben ist und das auch neben dem Zugweg die übrigen Veranstaltungen des Tages enthält. Auf dem Lindenhof hat man sich nämlich nicht damit begnügt, lediglich den Sommertagszug durch die Straßen ziehen zu lassen. Etwa eine Stunde, nachdem sich der Zug in Bewegung gesetzt hat, wird er den Pfalzplatz erreichen, wo den Kindern Gelegenheit gegeben ist, den ganzen Zug selbst zu sehen.

Den Winter wird man dann von seinem Wagen herabzerren und auf dem Pfalzplatz verbrennen.

Einzug der Frühlingsgöttin und Huldigungsreigen bilden einen Teil des Programms, das auf dem Pfalzplatz zur Abwicklung gelangt. Nach diesen Darbietungen geht es weiter durch verschiedene Straßen nach dem „Rheinpark", wo jedes Kind, das bis zum Schluß ausgehalten hat und das sich im Besitze des Abrisses des Programmheftes befindet, ein Sommertagsmännchen umsonst ausgehändigt bekommt.

Im Anschluß an den Sommertagszug ist im „Rheinpark" großes Frühlingskonzert und am Abend wird in dem neuerstellten großen Saal eine Frühlingsfeier mit musikalischen, gesanglichen, humoristischen und tänzerischen Darbietungen steigen. Im Anschluß an die Vortragsfolge wird getanzt. Nähere Einzelheiten über diese Frühlingsfeier, zu der ein ganz mäßiger Eintritt erhoben wird, sind ebenfalls in dem Programmheft enthalten, in dem selbstverständlich auch die Sommertagslieder abgedruckt sind.

Die Aufstellung des Zuges erfolgt am Sonntag mittag 2 Uhr in der Lindenhofstraße

links des Lanz-Werkes. Der Abmarsch ist pünktlich um halb 3 Uhr. Es bleibt jetzt nur der eine Wunsch übrig, daß der Himmel ein Einsehen hat und davon absieht, den Zug zu verwässern. Die Lindenhöfer Karnevalsgesellschaft hat wirklich große Anstrengungen gemacht. Ein Teil der Lindenhofer Geschäftsleute hat durch freiwillige Spenden dazu beigetragen, daß der Zug würdig ausgestattet werden kann. Freiwillige Spenden sind aber immer noch willkommen.

Eröffnungsschießen beim Verein „gedienter Bayern"

Reges Leben herrschte am letzten Sonntag auf den bei der Riedbahnbrücke gelegenen Schießständen des Schützenvereins der Polizeibeamten. Der Verein „gedienter Bayern" hatte die Schützen der 24 K.K.S.-Abteilungen des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes zum Eröffnungsschießen eingeladen. Der Führer des Vereins, Kamerad Rößler, der die Preisverteilung vornahm, begrüßte zunächst Bezirksschießleiter Voigt und Gauschießleiter Hildebrand. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm durch Stiftungen aus Mitgliederkreisen möglich war, eine große Zahl von Ehrengaben an die besten Schützen zur Verteilung zu bringen. Bezirksschießleiter Kamerad Voigt überreichte dem Vereinsführer Rößler, sowie den Kameraden Staab und Stein die Ehrennadel des Badischen Kriegerbundes für die Förderung des Schießwesens innerhalb der militärischen Vereine. Der Schießsport, insbesondere der K.K.S.-Sport, wird in der nächsten Zeit einen bedeutenden Aufschwung nehmen, da der Führer des Deutschen Reichs-Kriegerbundes „Kyffhäuser", Oberst a. D. Reinhardt, anordnete, daß jeder Kriegerverein eine Schützengruppe zu bilden hat und Ausnahmen nur in ganz begründeten Fällen zulässig sind.

Die Schießausbildung steht im Rhein-Neckar-Militär-Gauverband auf höchster Stufe. Das beweisen die Leistungen, die beim Eröffnungsschießen gezeigt wurden. Ehrengaben erhielten: bei 59 Ringen: Hanel, Militär-Verein Rheinau, Brugger, „Wacht am Rhein", Neckarau, Moll, Verein gedienter Bayern, Stoll, Verein ehem. 142er; bei 58 Ringen: Spannagel und Müller, Schützenverein der Polizeibeamten, Eberle, Verein gedienter Bayern; bei 57 Ringen: Hildebrand, Verein ehem. 169er, Kandulski, Verein ehem. 110er; bei 56 Ringen: Söß, Militär-Verein Schwetzingen, Emig, Verein ehem. 110er, Panlsmann, Schützenverein der Polizeibeamten, Kasparek, Verein ehem. 110er, Gewahl, Verein gedienter Bayern.

Dritter Tag des Berufswettkampfes

Die Maler, Maurer und verwandte Berufe, Glaser und Schneider waren tätig

Die Gruppen Textil und Bekleidung, sowie Baugewerbe waren gestern zum Berufswettkampf angetreten.

Die Lehrlinge aus der Gruppe Textil und Bekleidung

versammelten sich auf dem Platz vor der Fortbildungsschule, Präsidialleiter Neubert machte hier die Jungens und Mädels nochmals auf die Bedeutung des Wettkampfes aufmerksam und ermahnte sie, ihre Pflicht zu tun. Die Mädchen begaben sich sofort nach der Mädchenberufsschule, während die Jungens in der Fortbildungsschule ihre Arbeit aufnahmen. Allerdings war es bei dem verzweigten und nicht in allen Berufsgruppen stark besetzten Gewerbe nicht ganz einfach, die Lehrlinge in den betreffenden Gruppen praktisch zu beschäftigen. So mußte man die Kürschnerlehrlinge und einen Hutmacherlehrling in die zuständigen Betriebe schicken, und ihnen dort die Arbeit zuweisen. Die Schneider und die Hilfsarbeiter unterzogen sich in dem Schulhaus zunächst der theoretischen Prüfung, bei der neben streng beruflich gebundenen Aufgaben jeweils auch Rechenaufgaben zu lösen waren. Es gab Aufsätze mit den Themen „Vorzüge und Nachteile der Akordarbeit", „Die Bedeutung der Textilindustrie für die Wirtschaft", „Wie bin ich zu meinem Beruf gekommen", „Maßarbeit und Konfektion".

Bei der Fachschaft Textil waren im praktischen Teil Stoffproben, bestehend aus 200 Stücken Wolle, Leinen, Baumwolle, Seide und Kunstseide, herauszusuchen

und entsprechend der Leistungsklasse zu sortieren. In der Fachschaft Bekleidungsgewerbe mußten je nach der Leistungsklasse Stiche ausgeführt werden, oder es waren Unterkragen zu pickieren, Taschen zu paspelieren, einen offenen Aermelschlitz anzufertigen. Für die Kürschner gab es besondere Aufgaben. So war in der Leistungsgruppe 4 ein Fuchskopf zu ziehen. Für die Fachschaft Hüte gab es Aufgaben, die sich mit Materialkunde und mit der Anfertigung von Hüten befaßten.

Die weiblichen Teilnehmer in der Gruppe Textil und Bekleidung setzten sich zusammen aus Pelznäherinnen, Modistinnen, Hilfsarbeiterinnen, Spinnerinnen, Weberinnen, Strickerinnen, Schneiderinnen, Weißbüglerinnen und Näherinnen. Zahlenmäßig am stärksten vertreten waren die Modistinnen und die Schneiderinnen. Die Aufgaben, die den weiblichen Lehrlingen gestellt wurden, befaßten sich selbstverständlich zunächst mit beruflichen Dingen. Darüber hinaus hatten wie in allen anderen Gruppen die Mädels noch zu zeigen, welche Kenntnisse sie in hauswirtschaftlichen Dingen hatten, ob sie Strümpfe stopfen konnten und dergleichen mehr. Gemeldet hatten sich insgesamt 30 männliche und 62 weibliche Wettkampfteilnehmer, doch waren aus unbekannten Gründen nicht alle erschienen.

Aus der Gruppe Baugewerbe

waren es die Maler, die Maurer mit den verwandten Berufen und die Glaser, die sich in ihren Berufen zu betätigen hatten. Die praktische Prüfung war auch hier nicht ganz einfach, da man die Lehrlinge nur auf den einzelnen Baustellen beschäftigen konnte. Bei der theoretischen Prüfung galt es, wie bei allen Gruppen, die mit dem Beruf zusammenhängenden Fragen zu beantworten, die entsprechenden Aufsätze zu machen oder Berechnungen anzustellen. Die Beteiligung war in der Gruppe Baugewerbe zufriedenstellend. In einzelnen Fachschaften waren sogar alle Lehrlinge angetreten, die sich gemeldet hatten.

Der vierte Kampftag

Der heutige Tag läßt zwei der zahlenmäßig am stärksten vertretenen Berufsgruppen in den Wettbewerb eintreten: Eisen und Metall und Chemie, Papier, allgemeine Fabrikation. In der ersten Gruppe handelt es sich um ausschließlich männliche Berufe, während in der zweiten Gruppe unter den Wettkampfteilnehmern die Mädchen überwiegen. Die Erfahrungen der ersten drei Wettkampftage haben gezeigt, daß unsere Jugend mit angespanntem Ernst und vollem Einsatz diese Kraftprobe des beruflichen Könnens aufnimmt und sie als einen Prüfstein der eigenen Leistungsfähigkeit, als eine Möglichkeit der Rechenschaftsablegung vor sich selbst, vor Meistern und Lehrern, vor dem ganzen Volk und seinem Führer, der von jedem die beste Leistung seiner Fähigkeiten erwartet, voll zu würdigen weiß. So ist diese Woche eine von Tag zu Tag sich wiederholende und steigernde Aufbietung aller schaffenden Kräfte der gesamten deutschen Jugend in einem so gewaltigen Ausmaß, wie man es bisher noch nie gekannt hat.

Gruppe 8: Eisen und Metall

Diese Berufsgruppe hat 410 männliche Teilnehmer für den Reichsberufswettkampf gemeldet. Hinter der allgemeinen Bezeichnung Eisen und Metall birgt sich eine vielgestaltige Fülle verschiedenartigster Einzelberufe: Schmiede und Former, Klempner und Installateure, Schlosser und Dreher, Werkzeugmacher und Feinmechaniker, Elektroinstallateure und Maschinenschlosser und wie sie alle heißen. Aus diesen Berufen werden heute, von ein und demselben Willen beseelt, die Reihen der Wettkämpfer sich formieren, um zu zeigen, daß bereits im jugendlichen Schaffen das künftige Ziel der deutschen Wertarbeit sich spiegelt, die draußen in der weiten Welt den alten, guten Namen der deutschen Wirtschaft erhalten und befestigen soll.

Gruppe 9: Chemie, Papier, allgemeine Fabrikation

Wenn wir Betrachtungen darüber anstellen wollen, wie sich die Belegschaften der Betriebe dieser Gruppe aus gelernten und ungelernten Arbeitern zusammensetzen, so müssen wir die Wahrnehmung machen, daß, namentlich bei den jugendlichen Arbeitern, die ungelernten in der Ueberzahl sind. Dieser Zustand läßt sich nur aus den besonderen sozialen Verhältnissen dieser jugendlichen Arbeiter erklären. Die Zustände der letzten Jahre, das wirklich schwierige Ausfindigmachen einer Lehrstelle für die Schulentlassenen, dazu die familiären Verhältnisse jedes einzelnen ließen schließlich keinen anderen Ausweg mehr, als diese Jungen in die Fabrik zu schicken. Diese Menschen, die ihre geringe Kraft einsetzten, um das Einkommen ihrer Familie zu steigern, kennen nicht die Vorteile, die ein Beruf mit sich bringt. Gerade darum geht das Streben heute dahin, diese jungen Menschen aus dem stumpfen Dahinleben aufzurütteln. Es soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, sich durch zweckmäßige Schulung Kenntnisse anzueignen, die sie befähigen, sich dem gelernten Arbeiter gleichzustellen. Die Arbeitsfront, der ja unsere Werktätigen zum überwiegenden Teil angehören, hat es in gemeinsamem Handeln mit der Hitlerjugend übernommen, die Grundlage hierfür zu schaffen. Die Jungen und Mädel sollen Gelegenheit haben, ihre Fähigkeiten zu prüfen und in gemeinsamem Wettstreit ihre Kräfte zu messen. In dieser Gruppe meldeten sich für den Wettkampf 96 männliche und 201 weibliche Teilnehmer. Die rege Beteiligung ist ein Beweis, daß unsere Jugend regen Anteil nimmt an den Geschehnissen der neuen Zeit.

** Das Fest der silbernen Hochzeit begeht am morgigen Freitag Herr Luipold mit seiner Gattin Karolina geb. Kirstätter, Dammstr. 23. Das Ehepaar trägt schon über ein Vierteljahrhundert unsere Zeitung. Auch wir entbieten ihm unsere herzlichsten Glückwünsche.

** Die bisherigen 1. und 2. Pflichtklassen der Handelsschulen erscheinen in der zweiten Wochenhälfte an den bisherigen Halbtagen, also von Donnerstag, 19. April, ab. Die bisherigen 1. Höheren Handelsschul-Klassen und 1. und 2. Oberhandelsschulklassen erscheinen erstmalig am Donnerstag, 19. April, zum Unterricht.

** Die staatliche Prüfung für Wohlfahrts-Pflegerinnen und Sozialbeamtinnen hat vom 19. bis 28. März an der Städtischen Sozialen Frauenschule in Mannheim stattgefunden. Es haben nachfolgende Schülerinnen die Prüfung bestanden: Boecks Maria, Böttger Charlotte, Bühler Herta, Döbele Johanna, Dorn Grete, Foshag Katharina, Götz Erika, Graumann Anneliese, Greß Emilie, Maurer Elisabeth, Mayer Maria, Moll Gisela, Schäfer Lore, Seefried Marianne, Seitz Gertrud, Stay Gertraud, Steffe Hiltrud, Stich Ursula, Tritsch Elie, Walter Margarete, Wieber Gertrud, alle aus Mannheim, Amann Mathilde, Mannheim-Waldhof, Arnold Elfriede, Mannheim-Neckarau; Denzer Alice, Kölsch Ruth, Riedel Hedwig aus Ludwigshafen; Binz Magda, Schuh Susanne aus Weinheim a. d. B.; Bürckmann Katharina, Speyer a. Rh.; Fettes Gertrud, Fettes Liesel aus Grünstadt/Pfalz; Lauer Ernestine, Lott Elisabeth aus Karlsruhe; Mohr Mathilde, Germersheim/Rh.; Nagel Margarete, Heidelberg; Schweigert Erika, Plankstadt; Stier Berta, Schwetzingen; Werle Edeltrud, Philippsburg.

* Ein Kellerbrand brach heute früh im Hause B 1, 7 aus, als der Hausmeister an der Zentralheizung beschäftigt war. Aus der Ofenklappe schlugen die Flammen zurück und ergriffen einen in der Nähe lagernden Holzwolleballen. Da durch die sofort auftretende starke Rauchentwicklung an ein eigenes Löschen nicht gedacht werden konnte, rief der Hausmeister die Berufsfeuerwehr, die alsbald an der Brandstelle eintraf und mit Gasmasken vorging. Der Brand war rasch gelöscht. Schaden entstand nicht. Der durch die Anfahrt der Feuerwehrfahrzeuge in der Breite Straße etwas ins Stocken geratene Verkehr kam bald wieder in Fluß.

** Eine Bitumenkochanlage geriet gestern nachmittag in der Industriestraße in Brand. Die um 3,55 Uhr gerufene Berufsfeuerwehr löschte das Feuer mit zwei Schlauchleitungen unter Einsatz eines Schaumgenerators.

** Ein scheuendes Pferd stürzte gestern bei der oberen Drehbrücke in eine Hafenmulde. Ein hiesiger Landwirt hielt mit seinem Zweispänner-Fuhrwerk bei der Landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft Raiffeisen, um Dünger zu laden. Während sich der Bauer im Büro aufhielt, scheuten draußen durch eine rangierende Lokomotive plötzlich die Pferde. Die Tiere rasten mit dem leeren Fuhrwerk durch die Straße der Kammerschleuse der oberen Drehbrücke zu. Das rechtsgespannte Pferd überrannte das 1,20 Meter hohe Geländer der Drehbrücke, riß sich vom Wagen los und stürzte in die zwei Meter tiefe Mulde. Das Tier, das unversehrt blieb, wurde mit Hilfe von Hafenarbeitern wieder herausgeschafft. Außer Sachschaden, der an der Drehbrücke entstand, sind keine weiteren Folgen eingetreten.

** Die gutbesuchte Generalversammlung der Bezirksgruppe Mannheim des Bundes des ehemaligen Badischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14 verlief mit erfreulicher Schnelligkeit. Jahres- und Kassenbericht wurden debattenlos genehmigt und Entlastung erteilt. Kamerad Bechtelsheimer, der seit Jahren die Belange der 14er mit geschickter Hand vertrat, mußte infolge beruflicher Ueberlastung die Leitung der Bezirksgruppe abgeben. Kamerad Dr. Reinhardt, Lameystraße 2, übernahm auf einstimmigen Vorschlag die Leitung. In kernigen Worten wurde an den Kameradschaftsgeist appelliert. Einsatz und Opferbereitschaft werden heute mehr denn je von den Kameraden verlangt, nachdem die Regimentsvereine durch die SA.-Reserve II zur tätigen Mitarbeit zum Wohle unseres Vaterlandes erfaßt werden. Eifrig wurde auch die Fünfundsiebzig-Jahrfeier der badischen schweren Artillerie an Pfingsten in Bühl besprochen. Kamerad Dr. Reinhardt setzt seine ganze Kraft dafür ein, den arbeitslosen und finanziell schlecht gestellten Kameraden die Teilnahme am Bühler Regimentsfest zu ermöglichen. Sein Appell an die Kameradschaft der Tat hatte einen schönen Erfolg. In der nächsten Pflichtversammlung wird Näheres über Abfahrtszeit und Preis sowie über die Quartierfrage bekanntgegeben. Bis zum 10. April wollen sich alle Kameraden, besonders die arbeitslosen, melden, die an der Bühler Feier teilnehmen. Mit einem kräftigen „Zu-gleich!" auf unsern Generalfeldmarschall von Hindenburg und den Führer Adolf Hitler schloß die Versammlung.

** Eine Wanderung in die Rheinebene hat ihre besonderen Reize. Das konnten die „Schwarzwälder" aus Mannheim und Ludwigshafen feststellen, die am letzten Sonntag der Einladung des Vereins zu einem Ausflug von Schwetzingen nach Ketsch, Talhaus und Hockenheim Folge leisteten. Auch der Ketscher Insel wurde ein Besuch abgestattet. Zur Mittagszeit versammelten sich die Wanderer im Gasthaus „zur Rose" in Ketsch. Die Führung hatte Zollsekretär Rohloff, Rheinau, dem der Vereinsvorsitzende, Prokurist Wiens, bei der Einkehr am Schlusse der Wanderung im Hotel „zur Krone" in Hockenheim Dank und Anerkennung aussprach.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 12. April. Von Frankreich her dringt unter kräftigem Luftdruckanstieg etwas kältere Luft nach Deutschland vor. Sie wird bei ihrem Eindringen in die hier lagernde Warmluft eine Witterungsverschlechterung herbeiführen, wobei teilweise auch gewittrige Niederschläge wahrscheinlich sind. Später dürfte sich dann wieder freundlichere Witterung durchsetzen.

Voraussage für Freitag, 13. April

Zunächst stärker bewölkt und vielerorts auch Regenfälle, teilweise gewittriger Natur, dann wieder zeitweilig aufheiternd. Bei westlichen Winden vor allem tagsüber etwas kühler.

Höchsttemperatur in Mannheim am 11. April + 20,4 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 12. April + 7,5 Grad; heute früh ½8 Uhr + 9 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Rhein-Pegel	8.	9.	10.	11.	12.
Konstanz	1,07	1,04	1,03	1,06	1,03
Breisach	0,94	0,96	0,97	0,93	0,87
Kehl	2,16	2,12	2,11	2,13	2,11
Maxau	3,64	3,64	3,54	3,70	3,66
Mannheim	2,33	2,25	2,23	2,24	2,27
Mainz	1,39	1,37	1,33	1,32	1,30
Köln	1,21	1,16	1,15	1,12	1,09

Neckar-Pegel	9.	10.	11.	12.
Mannheim	2,20	2,19	2,19	2,24
Jagstfeld	0,42	0,63	0,66	0,65
Heilbronn	1,18	1,28	1,23	1,20
Plochingen	0,13	0,12	0,10	0,10
Diedesheim	0,70	0,72	0,73	0,68

MARCHIVUM

Volkstag der Inneren Mission

Spendet reichlich bei der Haus- und Straßensammlung

Die Deutsche Evangelische Kirche feiert am kommenden Sonntag ihren Volkstag der Inneren Mission, mit dem eine Haus- und Straßensammlung zum Besten der Anstalten und Einrichtungen der Inneren Mission verbunden ist. Die Innere Mission arbeitet in engem Einvernehmen mit der NS-Volkswohlfahrt und erfüllt in gigantischem Kampf um das Wohl des Volkes wichtige und notwendige Aufgaben. Mit ihren über 100 Anstalten und Einrichtungen in Baden (im Reich sind es gegen 4000 mit 220 000 Betten) bereitet sie Alten, Siechen, Krüppeln, Epileptischen eine Zuflucht und Heimat, müht sich, Gefährdete und Verwahrloste zu brauchbaren, christlichen und deutschen Menschen zu erziehen, schafft kranken Kindern und Müttern Heilung und Gesundheit. In der Bahnhofsmission bietet sie Frauen, Mädchen, Kindern Schutz auf Reisen und in der Großstadt. Mit ihren 400 Kinderschulen in Baden, die von über 20 000 Kindern unseres Volkes besucht werden, schafft sie ein großes und gutes Werk und die 550 Krankenschwestern, die die Gemeindekrankenstationen in Baden führen, bringen in Tausenden von Familien Kranken und Siechen Heilung und Freude. Um solcher für das Volksganze wichtiger Arbeit willen will der Führer und seine Regierung die Arbeit der Inneren Mission erhalten wissen. Innere Missionsarbeit ist Tat der christlichen Liebe und Barmherzigkeit, zu der der christliche Glaube seine Gläubigen aufruft und verpflichtet. Es geht daher an alle der Ruf: Steht nicht zurück am Volkstag der Inneren Mission.

Grußworte führender Persönlichkeiten

Namhafte Führer des öffentlichen und kirchlichen Lebens haben an die Innere Mission Grußworte zum Volkstag gerichtet:

Reichspräsident von Hindenburg:

„Dem Volkstag der Inneren Mission der Deutschen Evangelischen Kirche wünsche ich von Herzen guten Erfolg. Möge er dem Zentralausschuß reiche Mittel zur Durchführung seiner bedeutsamen Aufgaben zuführen und erneut Zeugnis ablegen von der Opferwilligkeit und dem Gemeinschaftsgeist, der unser Volk beseelt.

gez. Hindenburg."

Reichsminister des Innern Dr. Frick:

„Den Plan eines Volkstages der Inneren Mission begrüße ich als ein Zeichen der Volksverbundenheit und tätiger Nächstenliebe der Deutschen Evangelischen Kirche. Die Innere Mission steht vor großen Aufgaben. Möge es ihr gelingen, alle evangelischen Kreise zu einer Opfertat aufzurufen."

Reichsarbeitsminister Franz Seldte:

„Der Volkstag der Inneren Mission ist Dienst am Volke. Niemand wird abseits stehen, wenn es gilt, die Innere Mission in ihrer Arbeit für unsere bedürftigen Volksgenossen zu unterstützen."

Amtsleiter des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PO. der NSDAP, Pg. Hilgenfeld:

„Es gilt nicht, sich in Winkel und Wüsten verkriechen, sondern im Gegenteil herauszulaufen, so man drin wäre, und beide Hände und Füße und den ganzen Leib darreichen und alles dransetzen, was du hast und vermagst, und will einen solchen Menschen haben, der hart gegen hart ist, daß er sich durch nichts abschrecken und überwinden läßt auch von keinem Undank und Bosheit der Welt überwunden wird, sondern immer nur treibt und anhält, soviel er nur immer mit allen Kräften vermag. Summa, es gehört dazu ein solcher Hunger und Durst nach Gerechtigkeit, der nie abläßt noch aufhört und nicht gesättigt werden kann, auch nichts anderes sucht noch denkt und alles dagegen verachtet, was ihn hindern will, daß er nur Recht fordere und erhalte.

(Wochenpredigten 1532.)"

Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Lammers:

„... Ich wünsche der Veranstaltung guten Erfolg in der Hoffnung, daß sie dazu beitragen möge, die im neuen Deutschland wieder aufgelebte Opferbereitschaft zur Linderung von Not und Elend im ganzen Volke wachzuhalten."

Landesbischof der Badischen Evangelischen Landeskirche:

„Zu dem auf 14. und 15. April bestimmten ‚Volkstag der Inneren Mission' begrüße ich unsern badischen Zweig der Inneren Mission und alle ihre Mitarbeiter, Helfer und Freunde aufs herzlichste und danke ihnen für die Treue, die sie bisher diesem bedeutsamen und wichtigen Liebeswerk unserer evangelischen Landeskirche bewiesen haben. Alle die zahlreichen Werke und Anstalten der Inneren Mission in unserer badischen Heimat legen Zeugnis davon ab, daß sich unsere Kirche nicht mit der Predigt des Evangeliums begnügt hat, sondern daß sie die Kraft und Wahrheit des Evangeliums auch mit der Tat der Liebe bewiesen hat im Sinne des ‚Glaubens, der durch die Liebe tätig ist' (Gal. 5, 6) und im freudigen Gehorsam gegen den Herrn unserer Kirche, der da spricht: ‚Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.' (Matth. 25, 40)

Die Innere Mission hat heute nicht nur ihre alten und bewährten Werke zu halten und zu pflegen, sondern steht vor neuen und schweren Aufgaben, die Opfersinn und Opferwilligkeit erfordern. Ich rufe dazu alle unsere evangelischen Volksgenossen auf, die ein Herz für die Not der Brüder und Schwestern haben und etwas für sie opfern können. Denkt an alle die Anstalten der Inneren Mission, an die unzähligen Hilfsbedürftigen, die unsere Liebe brauchen und auf unsere Hilfe warten, an die Kranken, die Schwachen, die Kinder, denen wir dadurch dienen können. Auch die Innere Mission will nichts anderes, als dem Wohl unseres Volkes dienen überall da, wo Dienst und Hilfe nötig ist. Darum öffnet ihr die Herzen und die Hände, damit der Volkstag der Inneren Mission zu einem rechten Opfertag christlicher, evangelischer Nächstenliebe werde.

Landesbischof D. Julius Kühlewein."

Bis 30. April Spendenabzug für den Steuerabschnitt 1934 beantragen

In einem Runderlaß über Einzelfragen zur Einkommensteuer weist, wie das VdZ-Büro meldet, der Reichsfinanzminister u. a. darauf hin, daß nach den Veranlagungsrichtlinien für 1933 der Wunsch, die Arbeitsspende vom Einkommen abzusetzen, spätestens bis zum 30. April geltend gemacht werden muß. Das beziehe sich auf die Fälle, in denen ein Steuerpflichtiger Arbeitsspende in einem im Jahre 1933 endenden Steuerabschnitt geleistet hat und den Annahmewert der Spende vom Einkommen des Steuerabschnittes 1933 (1932/33) abgesetzt wissen will. Soweit ein Steuerpflichtiger Arbeitsspende in einem im Jahre 1934 endenden Steuerabschnitt leistete (z. B. Landwirte im Steuerabschnitt vom 1. Juli 1933 bis 30. Juni 1934 oder Gewerbetreibende im Steuerabschnitt vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934) kann der Annahmewert der Spende erst vom Einkommen des Steuerabschnittes 1934 abgesetzt werden. Der Abzug würde also erst bei der Anfang 1935 stattfindenden Veranlagung für die im Jahre 1934 endenden Steuerabschnitte berücksichtigt. Das Verlangen, den Spendenbetrag vom Einkommen des Steuerabschnittes 1934 (1933/34) abzusetzen, müsse unter Hingabe des Spendenscheines beim Finanzamt auch in diesen Fällen spätestens bis zum Ablauf des 30. April 1934 gestellt sein.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

Anordnungen der Kreisleitung

Betr. Grenzmark-Hilfslotterie

Sämtliche Ortsgruppen des Kreises Mannheim werden ersucht, die Lose sofort bei der Kreispropagandaleitung in Empfang zu nehmen.

Die Kreispropagandaleitung.

PO

Deutsches Eck. Freitag, 13. April, 19.30 Uhr, Abmarsch sämtlicher Pgg. usw. vom U-2-Schulplatz zum Rosengarten, da die städt. Einlaßkarten dort gemeinsam ausgegeben werden.

Schwetzingervorstadt. Zwecks Verlegung unserer Geschäftsstelle suchen wir vier geräumige, helle Parterreräume innerhalb unseres Ortsgruppenbereiches (nach Möglichkeit Schwetzinger Straße, Rheinhäuser- oder Augartenstraße). Es kommt evtl. auch geräumige Dreizimmerwohnung mit Küche in Frage. Angebote mit Preisangabe erbitten wir an unsere Geschäftsstelle, Bismarckplatz 15/17.

Humboldt. Heute, Donnerstag, 12. März, 20 Uhr, Sitzung der pol. Leiter im Heim. — Alle Mitglieder der Partei sowie der Sonderorganisationen treten am Freitag, 13. April, 19 Uhr, auf dem Marktplatz der Neckarstadt zum gemeinsamen Marsch in die Versammlung im Nibelungensaal an.

Friedrichspark. Die Teilnehmer der Kundgebung im Nibelungensaal am 13. April 1934 treten 19.15 Uhr auf dem Zeughausplatz zum Abmarsch an.

Strohmarkt. Der Vortrag von Dr. Leers am 13. April im Rosengarten gilt für die pol. Leiter und sämtliche Pgg. als Schulungsabend. Die Pgg. versammeln sich um 19.30 Uhr auf dem Platz vor der Ingenieurschule, um von dort aus geschlossen zum Rosengarten zu marschieren. Karten zu 30 Pfg. sind bei dem Zellenwart oder Blockwart erhältlich.

Neckarstadt-Ost. Freitag, 13. April, pünktlich 19.40 Uhr, Antreten der pol. Leiter und sämtlicher Pgg. auf dem Clignetplatz.

Lindenhof. Alle Parteigenossen treten Freitag, 13. d. M., 19.30 Uhr, am „Rennershof" an zum geschlossenen Abmarsch zur Leers-Versammlung. Gleichzeitig verweisen wir alle Angehörige der SA, SS, einschließlich Anwärter auf die Verfügung des Reichsschatzmeisters Schwarz, wonach die Hilfskassenbeiträge bis längstens 15. d. M. auf unserer Geschäftsstelle, Meerfeldstraße 3, entrichtet sein müssen.

Waldhof. Die Geschäftsstelle ist ab 12. April nach Sandstraße 15, 3. St. (Haus der Polizeiwache) verlegt. Die Geschäftsstunden bleiben wie seither nur Dienstag, Donnerstag und Freitag von 19.30 bis 21 Uhr.

Neckarau. Donnerstag, 12. April, 20.30 Uhr, Hauptschulungsabend im Evang. Gemeindehaus. Redner: Professor Dr. Stein. Erscheinen auch der Unterorganisationen ist Pflicht.

NS-Frauenschaft

Lindenhof. Heute, Donnerstag, 12. April, 20.30 Uhr, Heimabend im „Rennershof".

BdM

Feudenheim. Heute, Donnerstag, ist keine Probe; dagegen am Freitag pünktlich 20 Uhr, im Schützenhaus für alle Mädels und Jungmädels, die beim Theaterstück mitmachen. — Am Donnerstagabend Beiträge bei der Gruppenführerin abrechnen!

Freitag, 13. April, 20 Uhr, Heimabend, Emma Kemp, Erika-Jordan-Heim.

Freitag, 13. April, 20 Uhr, Heimabend, Annemarie Ludewig, Augartstraße 80.

Sämtliche Mädels, die Interesse am Tennisspielen haben, melden sich sofort in N 2, 4.

Freitag, 13. April, ab 7 Uhr, Turnen Untermühlauplatz. Pünktliches Erscheinen Pflicht.

Sozialamt

Freitag, 13. April, 19.30 Uhr, in N 2, 4 Besprechung aller Gruppenführerinnen und Sozialreferentinnen von Mannheim und Vororten.

Deutsches Eck und Oststadt. Freitag, 13. April, ab 7 Uhr Turnen am Planetariumsplatz. Erscheinen Pflicht. Trainingsanzug oder Jacke mitbringen.

HJ

Orchester des Bannes 171. Freitag, 13. April, 20 Uhr, vor Restaurant Liedertafel, K 2. Notenständer und Instrumente sind mitzubringen.

Strohmarkt. Freitag, 13. April, im Nibelungensaal Vortrag von Dr. v. Leers. Beginn 20.30 Uhr. Karten zu 30 Pfg. durch die PO bzw. an der Abendkasse. Diese Veranstaltung gilt als Pflichtschulungsabend.

Sandhofen. Nächster Sprechabend Freitag, 13. April, abends 8.30 Uhr, im Lokal „Rebstock". Pflichtbesuch für alle Zellen.

Rheinau. Freitag, 13. April, abends 8 Uhr, im Nebenzimmer des „Badischen Hof" wichtige Amtswaltersitzung. Hierzu haben unbedingt sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe Rheinau, sowie auch alle Betriebszellenobleute und deren Ersatzleute zu erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront

Deutscher Lederarbeiter-Verband. Diejenigen Mitglieder, welche auf der Geschäftsstelle ihre Fahrkarten usw. bezahlt haben, wollen unbedingt heute nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr vorsprechen, da eine Aenderung eingetreten ist.

Deutsche Angestelltenschaft

Fachgruppe Versicherungen: Die für heute, Donnerstag, 12. April, angesetzte Monatsversammlung mit Vortrag von Dir. Müller: „Versicherung und Außenhandel" ist verlegt auf Freitag, 13. April 1934.

RWA. Fachschaft der Wohlfahrtspflegerinnen in der Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten. Der erste Abend des Arbeitskreises „Rassische Aufartung und Vererbungslehre" findet erst am Montag, 23. April statt.

KDAJ

Donnerstag, 12. April 17—18.30 Uhr, Park-Hotel, Zimmer Nr. 6, Sprechstunde für Mitglieder und Nichtmitglieder.

An alle Angehörigen der SA, SS und des NSKK ausgenommen Parteigenossen

Der Hilfskassenbeitrag von 30 Pfg. ist bis zum 16. eines jeden Monats bei dem zuständigen Ogru-Hilfskassenobmann auf dem Ortsgruppenbüro zu entrichten, da sonst bei Unfällen dem Verletzten keine Unterstützung gewährt werden kann.

Betr. Reichsjugendwettkampf

Der Wettkampftag der Berufsgruppe **Leder** ist **der 13. April 1934.** Treffpunkt der Teilnehmer am Zeughausplatz gegenüber der Gewerbeschule. Zeit: 8.30 Uhr. Als Aufgaben sind zu lösen: wird vor Beginn der Prüfung bekannt gegeben.

Treffpunkt der Teilnehmerinnen ist: U-Schulplatz, U 2. Zeit: 8.30 Uhr. Es sind mitzubringen: Federhalter oder Bleistift, Nähnadel, Nähgarn, Fingerhut, Schere, weißer Wäschestoff, 15 : 30 cm, Strumpf zum Stopfen und Stopfgarn. Als Aufgaben sind zu lösen: wird vor der Prüfung bekannt gegeben.

Der Wettkampftag der Berufsgruppe **Deutsche Angestelltenschaft** ist der **15. April 1934.** Treffpunkt der weiblichen Angestellten-Jugend ist: Sickinger-Schule, R 2. Zeit: 8.30 Uhr. Es sind mitzubringen: Stickschere, Sticknadel, Fingerhut, Schreibzeug. Als Aufgaben sind zu lösen: Hauswirtschaftliche Fragen, Aufsatz, Rechnen, berufliche Fragen, berufspraktische Fragen.

Tageskalender

Donnerstag, 12. April

Nationaltheater: „König Heinrich IV." von Shakespeare, Miete D, 19.30 Uhr.
Pfalzbau, Ludwigshafen: „Das Nachtlager in Granada", Oper von K. Kreutzer, Deutsche Bühne, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Apollo: 20.15 Uhr: Varieté.
Kleinkunstbühne Libelle: 16 Uhr Hausfrauen-Nachmittag; 20.15 Uhr Das Osterprogramm mit Gastspiel Contra und Rö.
Pfalzbau-Kaffee: 15.30 und 20 Uhr Kabarett und Konzert.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.

Lichtspiele: Universum: „Mein Herz ruft nach dir". — Alhambra: „6 Frauen und ein König". — Roxy: „Heimat am Rhein". — Schauburg: „Der Flüchtling aus Chikago". — Palast und Gloria: „Liebesleid".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner (Stellvertreter: Kurt Ehmer) · Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner – Handelsteil: Kurt Ehmer – Feuilleton: Carl Onno Eisenbart – Lokaler Teil: Richard Schönfelder – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: Carl Wilhelm Frankl – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Eckart Peterich, W 35, [illegible] 4a
Durchschnittsauflage im März 21750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Was **Lungenkranke** wissen müssen, sagt Ihnen der Arzt! Sanatorien, Heilstätten, Professoren und prakt. Aerzte äußerten sich anerkennend über „Silphoscalin". Laien berichteten, Fieber, Appetitlosigkeit, Nachtschweiß, Auswurf seien verschwunden und Gewichtszunahmen bis zu 30 Pfund erzielt worden. Die lebenswichtigen Stoffe Kalk und Silicium fördern bekanntlich auch die Abkapselung tuberkulöser Herde; beide Mittel sind u.a. in erprobter Art und Menge im Silphoscalin enthalten. Dadurch kann das von Aerzten verordnete „Silphoscalin" die Hoffnung vieler Lungenkranker, Bronchitiker, Asthmatiker erfüllen. (Comp.: Calc. glyc. ph., Silicium, Stront., Lith., Carbo med., Ol. eruсae. sacch. lact.) Glas mit 80 Tabl. M. 2.70 in allen Apotheken. / Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlose und unverbindliche Zusendung der interessanten, illustrierten Aufklärungsschrift A/238 von Dr. Vogel. 2/5466

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

12

Doch er antwortete ruhig, und in diesem Augenblick empfand sie wirkliche Zuneigung für ihn: „Ich las einmal, Leibl habe manchmal seine Bilder beim Augapfel begonnen, malte erst ihn, und tagelang enthielt die Leinwand dann nichts als ein Auge."

Er blieb den ganzen Abend bei Andri, sprach von seinem Korps, unentwegt lange Geschichten über Duelle, eins seiner Lieblingsthemen, und verabschiedete sich nur widerwillig, nach unzähligen gerauchten Zigaretten und einem halb hingeworfenen Satz, in dem es wie Liebe glühte.

Es war, wie sie gefürchtet hatte, nach jenem ersten brausenden Wiedersehen, er blieb wieder verschwunden. Umsonst trieb sie sich durch die Straßen, zu erspähen, ob und mit wem er wohl durch die Stadt bummelte. Aber nirgends war er zu erblicken. Endlich, eines Tages, als sie eben am wenigsten an Henning dachte, hörte sie vom Schreibtisch aus seinen Schritt. Niemand war in der Wohnung, dachte sie und lachte vor sich hin, weil er in einer gar so seltsamen Art durch den Gang hin und her lief. Er kam nicht, er klopfte nicht, und doch galt sein Suchen nur ihr, fühlte Andri dann und ging zu ihm hinaus auf den Gang, immer noch lachend und verwundert, was dieser Auftritt zu bedeuten habe.

„Ich muß Sie sprechen, Fräulein von Güllich!"

Er stieß es erregt heraus, betrachtete sie eigentümlich. Im ersten Gang schimmerte sonderbar das Weiße seiner Augen.

Andri öffnete die Tür zu Frau Mederleins Wohnküche, die, sauber und aufgeräumt, vom Ticken einer Wanduhr widerhallte. Von der Decke herab hingen Zwiebeln und Kräutersträuße, die in der Wärme dufteten. Ein paar kupferne Kuchenformen glitzerten am Licht, ebenso funkelte es manchmal vom Herd her.

Ohne es zu wollen, sah Andri dies alles, bemerkte noch ein paar dürftige grüne Petersilienstöcke am Fenster und drüben in der Anrichte eine halb offene Schublade, die sie mechanisch zuschob. Welch ein Rahmen zu einer solchen Unterredung, fuhr es ihr durch den Sinn. Sie wußte im Voraus, was Henning sagen würde. Er sprach schon. Nun hatte sie den Anfang gar nicht gehört, fühlte nur irgendeine furchtbare Spannung, in der wieder Walrams Gesicht auftauchte. Gleich darauf war es vorbei. Ein blonder Junge, gut trainiert, raste im Kreise durch die Küche; einmal stieß er sie hart an, ohne es zu bemerken. Er hatte die Hände in den Taschen verkrampft und erzählte von sich. Etwas ganz Abliegendes von seiner Jugend, wie er geschwisterlos herangewachsen und sich immer einen Kameraden gewünscht hatte. Einen, der ihn nie verließ, der überall mit dabei war. Er schwieg. Draußen ging ein Schneegestöber nieder. Die Küche wurde ganz finster. Aber Andri hätte nicht Licht machen können, nicht um alles in der Welt. Sie konnte sich nicht rühren. Sie saß auf einem Küchenstuhl, auf den er sie gedrückt hatte, ohne es zu beabsichtigen, nur durch sein blindes Gesause. Eine ihrer Hände lag auf dem weißgescheuerten Küchentisch, der sie plötzlich, sie hätte sich nicht erklären können wie, an Frau Mederleins Leben erinnerte, das war ebenso rein gescheuert, so ohne Hinterhalt und Probleme wie diese weiße Fläche.

Henning sagte rauh: „Ich habe heute meinen Doktor gemacht. Nun kommt noch die zweite Hälfte meiner praktischen Zeit. Dann kann ich meine Praxis beginnen. Die Eltern haben immer für mich gespart, und sobald ich fertig bin, ist auch eine Wohnung in ihrem Hause frei."

Andri hätte schreien, nur seine Erklärung unterbrechen, ihm Stillstand gebieten mögen, aber sie hielt stand, schwieg, schloß die Augen. Als sie sie wieder öffnete, verwundert von seinem jähen Schweigen, stand er vor ihr, sagte so weich, wie sie es ihm nie zugetraut hätte, und so einfach, daß sich ihr jedes seiner Worte ins Herz stahl:

„Andri!" Seine Augen strahlten sie an. Seine zitternde Hand tastete nach der ihren.

Flehentlich bat er sie, ob sie seine Frau werden wolle.

Sie sagte nicht ja. Sie sagte aber auch nicht nein. Sie ließ es geschehen, daß sein Mund ihre Stirn streifte, ihre Wangen, sich tiefer senkte, ihrem Munde zu.

Werner Henning — hieß ihr Leben nun so? Er war der liebste, beste Junge, gewiß, gewiß. Aber hatte der Traum der Zukunft nicht so ganz anders ausgesehen? Doch Werner ließ ihr keine Zeit zu vielen Bedenken.

„Du wirst doch nicht glauben, daß ich jetzt abreise, Liebste?" Er war ein Sieger, ließ sich und seinen Doktor feiern, feierte ihn selbst. Das Vergnügungsprogramm nahm kein Ende. Manchmal erschien er noch spät abends in ihrem Zimmer mit der hellen Korpsmütze, die ihm keck und verwegen stand, und so jung, so wunderbar jung, daß Andri dachte, es ist doch süß, die Liebe eines so ganz Jungen zu sein. In solchen Augenblicken war sie sich sicher, ihn ihrerseits herzensgern zu haben. War er fort, kam dann wohl wieder das Zaudern und Bangen über sie, ob sie recht getan, sich zu binden, da sie doch noch immer an Walram dachte? So sehr und so ernstlich sie sich auch bemühte, blieb sie voll sehnsüchtigen Verlangens nach ihm.

Sie wurde ruhiger, als sie sich mit Werner ausgesprochen. „Eine offizielle Verlobung soll die unsere noch nicht sein, es war da manches in meinem Leben, das nicht ganz leicht war . . ."

Er ließ sie gar nicht ausreden. Auch ihm eilte es durchaus nicht mit der Bekanntgabe ihrer Bindung. Vorerst kostete er den Reiz aus, das vornehme, anmutige Mädchen sein eigen nennen zu dürfen. Nur Frau Mederlein und die getreue Hedwig wurden ihre Vertrauten, das ging ja gar nicht anders.

Andri besuchte nur noch einzelne Kollegs, die Seminare, die Stunden, die sie am meisten beschäftigten. Merkwürdigerweise traf sie nirgends mehr den Forstrat, er schien doch viel mehr von ihr zu wissen, als sie geglaubt hatte. Oder vielleicht war sie einmal mit Werner an ihm vorbeigegangen, lachend, fröhlich und so offenkundig zusammengehörig, daß kein Zweifel mehr über ihre Stellung zueinander blieb? Sie ging so selten mehr ohne Werner aus. Er hatte Theaterkarten besorgt oder Fahrkarten hinaus nach Veitshöchheim. Auch bestand er darauf, mit Andri auf dem alten schwarzen Ledersofa des Maulaffenbäcks zu sitzen, und sang ihr zur Laute Würzburger Verse vor.

Manchmal wieder war er zu ernsthafteren Gesprächen geneigt. Der ärztliche Beruf, den er sich schon als Junge gewählt hatte, erfüllte ihn mit Freude. Da Spezialisierung ratsam schien, hatte er sich für eine Kinderpraxis entschlossen. Er liebte die Kinder, redete sie überall an, wo sie ihm begegneten, auf Straßen, in Läden, in der Straßenbahn und suchte nie vergebens in seinen Taschen nach Schokolade. Und die Kinder wiederum hingen an ihm, knixten und winkten ihm zu, wenn er sie nicht gleich wieder erkannte.

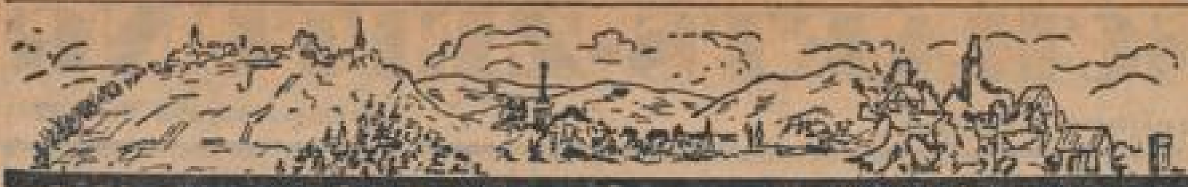
Dieses Verwobensein mit Kindern, diese Welt der Unschuld, die er in sich trug, gewann Andri wirklich lieb. Er war ein so sauberer Mensch, allem Schönen weit geöffnet, guten Willens und verständig. Das Weitere, die erhöhte Geistigkeit, die innere Ueberlegenheit mußten die Jahre bringen.

„Weißt du, Andri," sagte Werner eines Abends, „ich dachte mir unsere nächste Zukunft ungefähr so: jetzt, zu Ostern, nehme ich dich mit zu meinen Eltern, und das halbe praktische Jahr absolviere ich in einem der großen Kinderheime an der Nordsee, die anderen drei Monate in einer Berliner Klinik, und eröffne im Herbst meine Praxis. Du entscheidest selbst über deine Sommerpläne, am schönsten freilich wäre es, du zögest auch mit an die Nordsee. Wenn wir heiraten — ewige Brautleute wollen wir doch nicht sein — spielt doch dein Studium keine Rolle mehr, nicht wahr?"

Es war alles so lieb, was er sagte, wie er es sagte, und doch zuckte Andri unter dem Wort „heiraten" zusammen. Sie verstand sich manchmal selbst nicht. Sie wünschte sich doch ein Heim und Kinder, wußte doch, daß nur die Ehe solche Wünsche erfüllen kann. Und sie hing jetzt auch an Werner, sein Werben, seine Fürsorge taten ihr oft unbeschreiblich wohl. Sie gehörte nicht zu den Frauen, die geschaffen sind, allein zu bleiben.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM



Südwestdeutsche Umschau

Gefährliche Diebesbande dingfest gemacht

Diebe und Hehler gefaßt – 30 Einbrüche auf dem Konto der Bande

*** Schifferstadt, 12. April. Dieser Tage hat die Schifferstadter Gendarmerie in enger Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei in Speyer eine gefährliche Diebesbande schachmatt setzen können, die im Bezirk von Schifferstadt und in verschiedenen anderen Gegenden der Vorderpfalz eine ganze Zeitlang ihr Unwesen treiben konnte. Gestern gelang es der Gendarmerie in Schifferstadt, auch noch zwei verheiratete Frauen festzunehmen, die als Hehlerinnen bei diesen Diebstählen in Frage kommen.**

Dank dem energischen Einschreiten von Gendarmerie und Kriminalpolizei wurden, wie kurz gemeldet, neun Mitglieder dieser Bande bereits festgenommen und im Speyerer Amtsgerichtsgefängnis hinter Schloß und Riegel gesetzt. Es sind dies die ledigen Arbeitslosen: Taglöhner Josef Schleicher, Paul Schäffner, Michael Krug, Jakob Lochner. Alle vier stehen im 19. bis 22. Lebensjahr. Ferner der verheiratete Erwerbslose Emil Blüm, der Stiefvater von Schleicher, die verheiratete Ehefrau Margarete Mayer, die Mutter des Schäffner. Alle stammen aus Schifferstadt. Ferner wurden wegen Hehlerei wie die Frau Mayer festgenommen der Arbeitslose Franz Lohr, ein Schwager des Schäffner, ein gewisser Scheerer und der Erwerbslose Wilhelm Schuster, alle aus Speyer. Schuster kam bekanntlich wieder auf freien Fuß. Er war nur an einem Diebstahl infolge Verleitung beteiligt und hat ein Geständnis abgelegt. Die übrigen befinden sich alle in Untersuchungshaft.

Die meist noch jugendlichen Bandenmitglieder haben schon seit dem Herbst 1933 ständig Ladeneinbrüche, auch Schaufenstereinbrüche, hauptsächlich in Lebensmittel- und Rauchwarengeschäften, ferner Fleisch- und Geflügeldiebstähle ausgeführt. Ein schwerer Diebstahl liegt noch ein Jahr zurück. Schleicher und Krug sind damals in der Nacht zum 8. Februar 1932 in die Wagenfabrik Schott eingedrungen, indem sie ein Fenster einschlugen und dann einen Schraubstock fortschafften.

Die bisherigen Ermittlungen ergaben ferner, daß die Bande nicht weniger als über 30 Einbrüche auf dem Kerbholz

hat, von denen bereits 13 in Schifferstadt selbst und weitere Einbrüche auswärts begangen wurden. Die verhafteten Täter sind größtenteils geständig. Sie führten auch einen Ladeneinbruch in Neuhofen, einen Automatendiebstahl auf dem Limburger Hof, einen Ladeneinbruch in Mundenheim, einen Hasendiebstahl und Verkaufshäuscheneinbruch in Speyer und einen Gänse- und Ferkeldiebstahl in Haßloch aus. 14 ähnliche und gleichschwere Diebstähle in Schifferstadt und ein schwerer Einbruch bei dem General-Agenten Eckstein auf dem Schifferstadter Mönchhof sind noch unaufgeklärt und kommen aber wahrscheinlich gleichfalls auf ihr Konto. Bei dem Generalagenten wurde ein Geldkassettendiebstahl in der Weise ausgeführt, daß man in der Silvesternacht mit einem Nachschlüssel in die Wohnung eingedrungen war. Schäffner, Schleicher, Blüm und Lochner sind bereits vorbestraft. Schleicher und Schäffner waren die Rädelsführer der Bande. Die Mutter und der Schwager Schäffners haben sich der schweren Hehlerei schuldig gemacht, weil sie ständig das Diebesgut, das Schäffner heimschaffte, aufbewahrten und versteckt hielten.

Die Ermittlungen sind zwar immer noch nicht abgeschlossen und man rechnet damit, daß außer diesen dingfest gemachten Tätern und Helfern noch weitere Diebe und Helfershelfer namhaft gemacht werden können.

Aus Baden

Feuer in einer Dachpappenfabrik

* **Rheinsheim**, 12. April. In dem Fabrikanwesen der Bedag (Vereinigte Dachpappenfabrik AG.) Rheinsheim, das an der Bahnlinie nach Germersheim liegt, brach mittags aus noch unbekannter Ursache Feuer aus. Der Brand fand in dem vorhandenen Material reiche Nahrung und zerstörte den Fabrikationsraum samt den Maschinen vollständig. Zum Glück blieb das Kesselhaus vom Feuer verschont. Dank des raschen Eingreifens der Philippsburger Feuerwehr, die mit der Motorspritze sehr bald zur Stelle war, und im Verein mit der Rheinsheimer Feuerwehr konnte der Brand binnen anderthalb Stunden lokalisiert werden. Die gleichfalls zur Hilfe gerufene Karlsruher Feuerwehr brauchte nicht mehr einzugreifen. In der Fabrik waren etwa 25 Arbeiter beschäftigt.

Der Prozeß gegen Keidel & Co.

* **Karlsruhe**, 12. April. Vor der Strafkammer begann der Prozeß gegen den früheren Präsidenten des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden, Georg Keidel, und Genossen wegen Untreue. Keidel ist u. a. beschuldigt, unter Mithilfe von mitangeklagten Aufsichtsräten anläßlich des Zusammenschlusses mit der Zentralgenossenschaft des Bauernvereins als geldliche Anerkennung den Betrag von 40 000 Mark angenommen zu haben. Der Prozeß wird voraussichtlich drei Tage dauern.

---

* **Karlsruhe**, 12. April. Wie der „Führer" meldet, wurde der Rechtsanwalt Dr. Leopold Friedberg aus Karlsruhe wegen Verfehlungen gegen die Devisenvorschriften in Haft genommen.

* **Heidelberg**, 12. April. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurden neun Personen, darunter zwei wegen Betrugs, festgenommen. Sie haben einer hiesigen Witwe unter falscher Vorspiegelung nach und nach den Betrag von 4300 Mk. abgeschwindelt.

-a- **Lützelsachsen**, 12. April. Die Tabakpflanzer haben sich in der Versammlung, die im Schmittberger Hof stattfand, für einen engeren Zusammenschluß ausgesprochen. Diese Anregung fiel auf günstigen Boden und es wurde beschlossen, einen Qualitätstabakbauverein zu gründen. Zwei Gruppen wurden gebildet, die unter der einheitlichen Leitung von Friedr. Pfrang stehen. Die Landwirte Fr. Pfrang, Hch. Häcker und Ortsbauernführer Fr. Müller haben die Leitung der Erzeugergenossenschaft.

* **Pforzheim**, 12. April. In einem Hause der Dietlinger Straße verprügelte ein Mann seine Ehefrau derart, daß sie mit schweren zum Teil inneren Verletzungen ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Zustand der mißhandelten Frau ist bedenklich.

* **Stein** bei Pforzheim, 12. April. Die 8jährige Irmgard Lindemann weilte bei den Großeltern in der Scheune, wo das Garbenseil gerade in Betrieb gesetzt wurde. Dabei brach das Seil, und das Rad, in dem das Garbenseil läuft, stürzte von oben herab auf den Hinterkopf des Kindes. Das Kind wurde bewußtlos in das Krankenhaus nach Pforzheim gebracht und erlag dort seinen Verletzungen.

* **Rheinbischofsheim** (Amt Kehl), 12. April. Die Realschule wird auf Schluß des Schuljahres 1933/34 aufgehoben.

* **Bad Peterstal**, 12. April. Der Ortsgruppenleiter und bisherige Bürgermeisterstellvertreter Friedrich Vogt ist vom Minister des Innern zum Bürgermeister der Gemeinde Bad Peterstal ernannt worden.

Ein Pforzheimer filmt am Himalaya

* **Pforzheim**, 12. April. Der bekannte Pforzheimer Kameramann Richard Angst, der seinerzeit bei den gefahrvollen Aufnahmen zu dem Tonfilm „SOS Eisberg" im nördlichen Eismeer mitwirkte, reiste jetzt von hier nach Zürich ab, um sich an einer großen Filmexpedition des Züricher Universitätsprofessors Dr. Dyhrenfurth zu beteiligen. Die Expedition wird sich am Freitag von Venedig aus nach Indien einschiffen. Ihr Ziel ist das Himalayagebirge, wo wissenschaftliche und filmische Arbeit geleistet werden soll, bis im Hochgebirge die Winterstürme wieder einsetzen. Etwa sechs Wochen wird die Expedition in einer Höhe von etwa 7000 bis 8000 Meter arbeiten. Richard Angst ist der alleinige Leiter der Filmaufnahmen. Die Expedition hat nichts mit der Bergsteigerexpedition des Münchener Ingenieurs Merkel zu tun, die gegenwärtig im Himalayagebirge weilt.

\# **Lampertheim**, 12. April. Aus Anlaß der Reichsberufs-Jugendwettkämpfe fand auf dem hiesigen Adolf-Hitler-Platz eine eindrucksvolle Kundgebung statt. Auf dem Adolf-Hitler-Platz sprach der Leiter der Berufswettkämpfe, Fr. Wegerle, über den Sinn und Zweck dieser Veranstaltung. Ortsgruppenbetriebswart Brems betonte, daß die nationalsozialistische Revolution auf allen Gebieten grundlegende Aenderungen hervorgebracht habe. Durch die Berufswettkämpfe sollen die Jungen zur Qualitätsarbeit angespornt werden. In Verbindung mit dieser Kundgebung fand im „Reichsadler" ein Beethoven-Wagner-Konzert statt, das von dem Kampfbundorchester Worms bestritten wurde. Stürmisch begrüßt, betrat der Dirigent Willi Fischer das Podium.

Die Rätsel im Schloß

* **Schweinfurt**, 12. April.

In der weiteren Verhandlung des Waltershausener Mordprozesses teilte der Vorsitzende zunächst mit, daß Frau Werther sich nicht wohl fühle und daher der Verhandlung nicht beiwohnen könne. Weiter verlas der Vorsitzende eine ihm von der Verteidigung überreichte Strafanzeige gegen den Baron von Waltershausen, den Sohn der Frau Werther, und gegen dessen Frau, Baronin von Waltershausen, sowie gegen den Kraftwagenführer Lipok. Der Verteidiger begründet die Strafanzeigen vor allem damit, daß bei den Einbrüchen an verschiedenen Gegenständen Finger- und Handflächenabdrücke des Barons von Waltershausen sowie Abdrücke der Baronin von Waltershausen und des Kraftwagenführers Lipok gefunden worden seien. Wegen Verdunkelungsgefahr beantragte er auch Inhaftnahme des Barons von Waltershausen.

Darauf wurde der Privatdetektiv Lehnert als Zeuge vernommen, der ein Jahr nach dem Mord im November 1933 von Familienangehörigen und der Frau Werther den Auftrag erhalten hat, alles zu tun, um den Täter zu ermitteln. Er schildert die Schwierigkeiten, die für den Schützen darin bestanden hätten, die Schüsse der Frau Werther beizubringen. Der Zeuge schilderte darauf den Zustand, in dem sich Frau Werther nach der Bluttat befunden habe. Der Zeuge gibt nun seine Feststellungen an über den Weg, den der Täter genommen haben könnte, wobei er besonders darauf hinweist, daß in der Zeit von 8—10 Uhr morgens nach der Mordnacht in der Bewachung des Liebig eine Lücke sei. Es sei nachgewiesen worden, daß Liebig dem Wächter auf einige Zeit entwischte. Er habe sich in einen Raum begeben, aus dem er erst nach längerer Zeit zurückgekehrt sei. Der Verteidiger stellte fest, daß dieser Raum ein Abort war. Abschließend bringt der Zeuge die Gründe vor, die ihn bewogen, bestimmte Personen zu vernehmen.

SPORT DER NMZ

Eröffnung des Olympia-Lehrganges für Handball-Lehrer

Dienstag vormittag fand im Deutschen Sportforum zu Berlin die Eröffnung des Olympia-Lehrganges für Handball-Lehrer statt. Etwa 90, meistenteils noch als aktive Spieler tätige Lehrer aus allen Gauen des Reiches waren zu dem Lehrgang erschienen. In seiner Eröffnungsansprache bezeichnete der vom Reichssportführer berufene Reichshandball-Lehrer Kaundinya-Berlin diesen Lehrgang als ein großes Ereignis für den deutschen Handballsport und als den offiziellen Auftakt zu den Olympiavorbereitungen im Handball.

Der Lehrgang, so führte der Reichshandball-Lehrer aus, soll dazu dienen, die Lehre vom Handball auf breitester Grundlage im Reich zu verbreiten und eine Lehrergarde heranzubilden, die nach einheitlichen Richtlinien und nach einheitlichen Methoden in den Gauen und Bezirken arbeitet. Den Boden dafür habe der Reichssportführer von Tschammer und Osten selbst geschaffen und damit die Zukunft des Handballspiels sichergestellt. Eine zweite Aufgabe des Lehrganges sei es, die Vorbedingungen für eine über das Reich hinausgehende Handballwerbung zu schaffen. Kaundinya betonte, daß der Lehrgang nach nationalsozialistischen Grundsätzen, d. h. rein SA-mäßig unter Wahrung strengster Disziplin und Kameradschaft durchgeführt werde. Er ging auch auf den früheren unseligen Streit zwischen der Deutschen Turnerschaft und der Deutschen Sportbehörde um die Führung im Handball ein und verwahrte sich dagegen, diesen in diesem Lehrgang fortzuführen. Mit einem „Sieg Heil" auf den Reichspräsidenten, auf den Volkskanzler und auf den Reichssportführer verpflichtete er die Lehrgangsteilnehmer in diesem Sinne zu arbeiten.

Namens der Deutschen Handball-Leitung begrüßte der Spielwart der Deutschen Turnerschaft, Studienrat Otto-Altenburg, die Lehrgangsteilnehmer. Der Lehrgang, so führte Otto aus, soll am Anfang einer großen Vorbereitungsarbeit im Handball der Olympischen Spiele stehen. Er soll aber auch dazu beitragen, daß Handball neben dem Fußballspiel zum Volkssport wird. Eine dritte Aufgabe des Lehrganges bestehe darin, die Nationalmannschaft zu schaffen, die in der Lage ist, Deutschland bei den Olympischen Spielen ehrenvoll zu vertreten. Nicht Technik und Taktik allein sollen durch den Lehrgang hinausgetragen werden, sondern auch der neue Geist Deutschlands.

Ueber allem müsse der Kameradschaftsgeist stehen. Keiner dürfe den Sport um des Sportes willen, sondern muß ihn für Volk und Vaterland treiben. Der Reichssportführer bringt dem Handballsport das allergrößte Interesse entgegen, was er besonders durch die Berufung des Reichshandball-Lehrers Kaundinya und durch die schnelle Einberufung dieses Lehrganges bewiesen habe. Kaundinya ist damit eine große und schöne Aufgabe gestellt worden, bei welcher ihn Carl Schelenz unterstützen wird.

Ruderolympia-Vorbereitungen in aller Welt

Interesse in USA.

Für die olympische Ruderregatta macht sich in den nordamerikanischen Ruderkreisen ein wachsendes Interesse bemerkbar. Anläßlich einer Ausschußsitzung des Nationalen Amateurruderer-Verbandes wurde dem Vorsitzenden des Verbandes ein Plan der olympischen Regattastrecke 1936 in Berlin-Grünau vorgelegt, der nicht nur bei dem Vorsitzenden, sondern auch bei anderen Mitgliedern des Ausschusses auf starke Beachtung stieß. Die deutsch-amerikanischen Ruderer sehen ihre besondere Aufgabe darin, die Verbindung zwischen dem Amerikanischen und dem Deutschen Ruder-Verband zu festigen, und sie glauben zu der Erwartung berechtigt zu sein, daß die Amerikaner bei den Olympischen Spielen in Berlin in allen Ruderrennen vertreten sein werden.

Systematische Olympia-Auslese in Italien

Gemäß den Richtlinien des Italienischen Olympischen Comitees ist jede rudersportliche Betätigung in diesem wie im nächsten Jahr als Olympia-Vorbereitung zu behandeln und durchzuführen. Damit erübrigen sich besondere Olympia-Regatten. Bis Mitte Mai hat jeder Gau mindestens eine Gauregatta abzuhalten, der Zwischenzonen-Regatten folgen, zu denen die Sieger der Gauregatten startberechtigt sind. Das Programm einer solchen Zwischenzonen-Regatta muß Seniorrennen in allen olympischen Bootsgattungen enthalten. Besondere Berücksichtigung findet auch die Nachwuchs-Förderung. Auf den sogenannten Hauptregatten sind die meisten Rennen den Senioren vorbehalten.

Spezial-Vorbereitung in Belgien

Das beginnende Ruderjahr wird dem Belgischen Ruder-Verband in erster Linie dazu dienen, Vorbereitungen für die Olympiaregatta 1936 in Berlin zu treffen. Die für die olympische Regatta in Betracht kommenden Ruderer sollen nach Möglichkeit zusammengefaßt und einem Spezialtraining unterzogen werden, um so die beste Ausbildung der aussichtsreichen Kandidaten zu sichern.

Meldegelder senken!

Der Führer des Deutschen Ruder-Verbandes hat wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß es dringend erforderlich ist, die Höhe der Meldegelder so weit zu senken, wie es die wirtschaftlichen Rücksichten irgend gestatten. Eine durchschnittliche Senkung um 20 v. H. dürfte als angemessen zu betrachten sein.

Das Pflichtrudern beginnt

Gleichzeitig mit dem Anrudern, das alle deutschen Ruder-Vereine am 15. April durchführen, findet nicht nur die Verpflichtung der Trainingsleute statt, sondern werden auch die Ruderkameraden, die außerhalb des Trainings sich zum Pflichtrudern gemeldet haben, durch Handschlag verpflichtet.

Damit wird das Pflichtrudern in größerem Ausmaß durchgeführt. Die Vereine im ganzen Reich werden die für die Teilnahme in Betracht kommenden Ruderer, hauptsächlich im Alter von 18 bis 25, evtl. bis 30 Jahren zu dem Pflichtrudern heranziehen. In der Regel wird es dabei in der Weise durchgeführt, daß Teilnahme an den Ruderübungen und -Fahrten wöchentlich an zwei Wochentagen, außerdem monatlich an zwei Sonntagen Bedingung ist.

So tragen auch die Ruderer dazu bei, die Auffassung von der Pflicht zur Leibesübung in jedem einzelnen zu verankern.

„o. St." vorsichtig fahren

Die Verwendung steuermannsloser Boote beim Fahrten- und Wanderrudern bringt auf stark befahrenen Wasserstraßen für den Verkehr große Gefahren mit sich. Der Führer des Deutschen Ruder-Verbandes macht es daher den Vereinsführern zur Pflicht, ihre Mitglieder zur Vorsicht und zur strengsten Beobachtung der wasserpolizeilichen Vorschriften anzuhalten.

Mit dem Segelflugzeug ins Neckartal

Eine feine Leistung des Mannheimer Fliegers Hofmann

Am 9. April bildeten sich über der Stadt Mannheim, nachdem in der Nacht ein steifer Westwind geblasen hatte, nach eingetretener Ruhe in der Luftströmung am Vormittag größere Kumuluswolken-Ansammlungen. In Beobachtung dieser für den Segelflug günstigen Voraussetzungen ließ sich der badische Rekordsegelflieger Hofmann vom Flugplatz durch den Fluglehrer im Motorflugsport, Lochner aus Ludwigshafen in seiner Maschine hochschleppen auf etwa 400 Meter, hängte dort die Verbindung zu der Motormaschine ab und flog an eine dichte Wolke heran, die ihn mit einem Meter in der Sekd. Geschwindigkeit nach oben anzog, wodurch er, bereits unter der Wolke kreisend, über Ladenburg eine Höhe von 1100 Meter erreichte.

Im Gleitflug die Steinbrüche bei Schriesheim erreichend, nach 400 Meter Höhenverlust, flog er weiter unter weiterem Höhenverlust bis Heidelberg, wo es wiederum gelang einen Wolkenballen anzufliegen, der am Rande des Königstuhles sich bildete. Hochgezogen in engen Kurven in dem Sog der Wolken auf rund 1500 Meter Höhe verschwand er in dieser Wolke und fiel mangels Blindfluggerät über Neckarsteinach heraus, nachdem er sich an das silberne Band des Neckars, welches in den Dunst der Wolken hineinschimmerte, gehalten hatte. Abermals angezogen an einer anderen Wolkenpartie kam er bis in die Gegend von Eberbach a. N., wo sich im Umkreis von 15 Km. keine Wolken mehr bildeten, vielmehr sich diese völlig auflösten. Nunmehr ging er aus der großen Höhe herunter und über der warm gestrahlten Wasseroberfläche des Neckars in 30 Meter Höhe fliegend, landete er wohlbehalten bei Lindach am Neckar.

Damit ist von Mannheim aus der erste Fernstreckenflug über einstweilen einmal 40 Kilometer mit Flugzeug ohne Motor geglückt. Der Anfang ist gemacht ... 1934 soll für den badischen Segelflug ein Jahr großer Entwicklung und Bedeutung sein. G.

DFB-Kursisten gefielen

Sie schlugen die Düsseldorfer Stadtelf verdient mit 1:0

Auf dem Fortuna-Platz in Düsseldorf wurde am Mittwoch nachmittag das zweite Auswahlspiel der DFB-Kursisten veranstaltet, bei dem die Nerz-Schüler im Gegensatz zum ersten recht gut gefallen konnten. Sie kamen gegen die sehr stark aufgestellte Düsseldorfer Stadtmannschaft zu einem knappen, aber verdienten 1:0 (0:0)-Siege. 10 000 Zuschauer sahen bei herrlichem Wetter einen interessanten und schönen Kampf, der auch teilweise hervorragende technische Leistungen brachte. In der ersten Halbzeit lagen die Düsseldorfer mehr im Angriff, erzielten aber nur Ecken; keine Tore, da Hochgesang von Münzenberg glänzend abgedeckt wurde. Nach der Pause kamen die Kursisten zum Zuge, obwohl der Sturm durch die Läuferreihe nur wenig Unterstützung bekam. In der 25. Minute dieser Halbzeit fiel der einzige Treffer, den Becher (Ratisbona Regensburg), ein neuer Mann, nach schönem Durchspiel erzielte. Die Kursisten waren in der gemeldeten Aufstellung erschienen, nur wurde nach der Pause der Berliner Rechtsaußen Franke durch den Regensburger Becher ausgewechselt.

Der Sturm der Kursistenelf war in seiner Gesamtheit gut. Die beiden Halbstürmer Billen und Haller (Bewag Berlin) verrieten große Schußkraft, Conen als Mittelstürmer trat weniger hervor. In der Läuferreihe, die zuviel in der Defensive arbeitete, gefiel Münzenberg. Cielinski übertraf Rodzinski. Schwartz war in der Verteidigung besser als Busch, der einen schwachen Tag hatte. Jakob im Tor bekam wenig zu tun. Bei den Düsseldorfern zeichneten sich besonders Kobierski und Hochgesang im Sturm, die gesamte Fortuna-Läuferreihe und die Verteidigung aus. Auch Pesch im Tor stand seinen Mann.

Einen Blitzsieg feierte Larry Gains am Dienstag in Bradford. Der nächste Gegner des deutschen Meisters Vinzenz Hower schlug den Polen Bert Casimir schon nach wenigen Sekunden k. o.

Mannheimer Mai-Pferderennen

Hervorragender Nennungsschluß

Der erste Nennungsschluß für die Mannheimer Mai-Pferderennen brachte ein überraschendes Resultat. Zu nennen war für den „Großen Preis des Saarlandes", der am Saarlandsrenntag (6. Mai) als größtes Flachrennen des Meetings gelaufen wird. 33 Unterschriften wurden hierzu abgegeben, darunter die Ställe v. Weinberg, Mydlinghoven, v. Oppenheim, Stall Landswerth, Stall Halma, Stall Nemo, Bupke, Delius, Roesler, Moramez, Wagner, die Schweizer Ställe Bührer und Buhofer u. a. m. Die genannte Klasse ist ganz hervorragend, wie schon aus folgenden Namen hervorgeht: Gregorovius, Orkadier, Seni, Idealog, Heimwehr, Laotse, Grenadier, Immerfort, Blitz, Wolkenflug, Brioche, Sonnenuhr, Rosenfürst, Bitt-steller, Anakreon, Greystoke, Missouri, Athos, Gryllos.

Ferner waren fällig die Ausgleichsrennen des Meetings, darunter die „Badenia" (8. Mai). Hier finden sich neben den ersten deutschen Hindernisställen auch Nennungen aus der Schweiz, aus Frankreich (Stall Tissement) und aus Dänemark. Die „Badenia" erhielt 25 Unterschriften, darunter: Re Vögl, Elm, Corrida, Cyklop, Fe, Alma, Leonatus, Ypsilanti, Hyksos.

Auch die anderen großen Flachrennen des Meetings, der „Maimarkt-Preis" am Badenia-Tag und der „Frühjahrs-Preis" am Stadtpreis-Tag, wurden sehr gut genannt, ersterer mit 35, letzterer mit 32 Unterschriften. Das „Neunkirchen-Jagdrennen" vereinigt 24, das „Homburg-Rennen" 28 Pferde.

Die Altersgewichtsrennen, darunter der „Preis der Stadt Mannheim", schließen nächsten Dienstag.

Dieser erfreulichen Notiz kann weiter hinzugefügt werden, daß der Reichsstatthalter zur „Badenia" den Ehrenpreis für den Besitzer des Siegers gestiftet hat. Diese hochherzige Stiftung wird sicher dazu beitragen, daß die eingeschriebene internationale Streitmacht bei den nachfolgenden Reugeldterminen beisammen bleibt und die Besitzer ihren Ehrgeiz einsetzen werden, den Ehrenpreis des hohen Stifters zu erringen. Da die „Badenia" Offiziers- und Amateurreiten ist, erhält außerdem der siegende Reiter einen Ehrenpreis, der bekanntlich durch Geheimrat August Röchling gestiftet wurde in Form einer Kopie eines klassischen Cups aus dem englischen Museumsschatz.

Strausberg (11. April)

1. **Prötzeler Hürdenrennen.** Ausgleich 3. 1650 Mk., 2800 Meter: 1. C. Panses Achmed (Unterholzner); 2. Rodrigo; 3. Matador. Toto: 64; Platz: 17, 16, 13. Ferner: Herzog Wilhelm, Fiametta, Pati, Terpsichore, Ria, Verführerin.
2. **Blumenberger Ausgleich.** Ausgleich 3. 1650 Mk., 1800 Meter: 1. R. Horaleks Aviango (Wilek); 2. Mönch; 3. Markgraf. Toto: 19; Platz: 13, 16. Ferner: Romeo, Morana.
3. **Seefelder Jagdrennen.** 1650 Mk., 3000 Meter: 1. O. Stahls Wintersonne (Ahr); 2. Schumi Maritza; 3. Schwarzwaldreise. Toto: 20; Platz: 12, 13. Ferner: Hebe, Daphne, Bigna.
4. **Birkholzer Ausgleich.** Ausgleich 3. 1900 Mk., 1000 Meter: 1. Stall Halmas Cornelia (Narr); 2. Altona; 3. Cobra. Toto: 53; Platz: 18, 18, 11. Ferner: Fra Diavolo, Schönau, Immerwein, Pythia.
5. **Falkenberger Jagdrennen.** Ehrpr. u. 1850 Mk., 3200 Meter: 1. O. Stahls Verräter (Ahr); 2. Trovatore; 3. Don Quichotte. Toto: 16; Platz: 12, 11. Ferner: Ingo.
6. **Preis von Werneuchen.** 1850 Mk., 1200 Meter: 1. R. Ehlers Bergißmeinnicht (Prochnow); 2. Walmeru; 3. Cortina. Toto: 124; Platz: 29, 17, 22. Ferner: Freiin, Ritterbank, Patent, Darius, Prahlerei, Abelita, Bela.
7. **Gamengrund-Flachrennen.** Dreijährige. 1800 Mk., 1000 Meter: 1. O. Camineris Henkersknecht (Mastenberger); 2. Aduttio; 3. Paramour. Toto: 121; Platz: 51, 28, 30. Ferner: Gleisner, Kastroper Husar, Harald, Wikland, Conté, Mongolenland, Volte, Meine Freundin.
8. **Nationales Flachrennen.** 865 Mk., 1000 Meter: 1. W. Michaels Silvius (Arch. Schoenke jr.); 2. Madconi; 3. Teufelskerl. Toto: 23; Platz: 13, 10. Ferner Marbod.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 12. April 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 167

Gesellschaft für Lindes Eismaschinen AG.

5 nach 4 vH. Dividende auf die Inhaberaktien

Im Jahre 1933 konnte die Absatzminderung durch vermehrten Inlandsabsatz nur unvollständig ausgeglichen werden, so daß der vorjährige Gesamtumsatz von 19 Mill. ℳ nicht ganz erreicht wurde. Nach 1,28 (1,30) Mill. Anlage- und 0,26 (0,24) Mill. ℳ anderen Abschreibungen wird einschl. 0,22 (0,27) Mill. ℳ Vortrag ein Reingewinn von 1 215 368 (1 041 918) ℳ ausgewiesen, aus dem die Inhaberaktien 5 (4) v. H. und die Namensaktien wieder 6 v. H. Dividende erhalten sollen. 0,20 (0,18) Mill. Mark werden für Wohlfahrtszwecke verwandt, 0,21 (0,22) Mill. ℳ vorgetragen.

Von den 16,5 Mill. ℳ Inhaberaktien sind 0,30 Mill. ℳ eigene Aktien; davon wurden 0,20 Mill. ℳ im Berichtsjahre gekauft. Im Zusammenhang mit den Aktienkäufen wird eine Sonderreserve von 0,14 Mill. gebildet. Um die Stimmverhältnisse unverändert zu lassen, sollen auch 500 Stück Namensaktien eingezogen werden.

Das Inlandsgeschäft in Großkältemaschinen belebte sich infolge wiedererwachender Unternehmungslust erfreulich. Wenn auch die Auslandsaufträge nur noch ⅓ (⅓) des gesamten Auftragseinganges ausmachten, so war dieser noch um etwa ⅕ größer als i. V. Die Beschäftigung reichte indessen immer noch nicht aus, auch wird über hohe Unkosten infolge scharfer Konkurrenz geklagt. Die Kühlhäuser haben ungünstiger als i. V. abgeschnitten, es besteht jedoch Hoffnung auf Besserung in 1934. In der Abteilung für Gasverflüssigung konnte die Apparatebauanstalt in Höllriegelskreuth nur die Abschreibungen verdienen, die Ausfuhrschwierigkeiten wuchsen. Aus dem Absatz verdichteter Gase wurden befriedigende Ergebnisse erzielt. Die Beteiligung an Nordiska Syrgasverke AB., Stockholm, wurde mit erheblichem Buchgewinn abgestoßen. Der Umsatz der Maschinenfabrik Sürth (Kleinkältemaschinen) erreichte einen neuen Tiefstand, besonders in der Kompressorenabteilung. Ein gleichfalls sehr unbefriedigendes Ergebnis zeigen die Güldener Motorenwerke in Aschaffenburg, die indessen nun den Bau von Kleindieselmotoren aufnahmen und darin wachsenden Absatz erzielten.

Die Gesellschaft ging in der Mehrzahl ihrer Geschäftszweige mit etwas erhöhtem Auftragsbestand in das neue Jahr und rechnet mit einem Anhalten dieser Tendenz.

---

* **Vereinsbank Weinheim eGmbH Weinheim.** Nach dem Bericht hatte der engere Bezirk ganz besonders schwer unter der Arbeitslosigkeit zu leiden. Der Umsatz ging von 99,671 auf 87,716 Mill. ℳ zurück, die Bilanzsumme von 3,029 auf 2,512 Mill. ℳ. Der Abzug der Spareinlagen hat sich wesentlich verringert, gerade in den letzten Monaten setzte ein fühlbarer Zufluß ein. Die Spareinlagenbestand insgesamt ging von 1,365 auf 1,407 Mill. ℳ zurück. Die Zahl der Mitglieder sank von 2036 auf 2038, die Geschäftsguthaben von 542 600 auf 479 600 ℳ. Ausleihungen im Kontokorrentverkehr gingen auf 1,624 (1,571) Mill. zurück, Vorschüsse gegen Schuldscheine erhöhten sich von 0,700 auf 0,701 Mill. ℳ. Nach Vornahme interner Rückstellungen verbleibt ein Reingewinn von 27 582 ℳ (i. V. 25 829), woraus wie. 5 v. H. Dividende vorgeschlagen werden. Die Aussichten werden optimistisch beurteilt.

* **Crédit Foncier et Communal d'Alsace et de Lorraine, Straßburg.** Die seit 1872 bestehende Elsaß-Lothringische Bodenkreditanstalt beantragt für 1933 wieder die seit 1924 übliche Jahresdividende von 10 v. H.

* **Motag Versicherungs-AG., Berlin.** Die Gesellschaft, die im Jahre 1923 gegründet wurde und nur das Autokasko- und Beraubungsgeschäft betreibt, berichtet für 1933 über einen Prämienrückgang von 1,14 auf 0,88 Mill. ℳ. Der Schadenverlauf war jedoch als günstig anzusprechen. Im letzten Quartal erfuhren die Schadenmeldungen der Höhe und Anzahl nach durch den gesteigerten Verkehr ein Anwachsen. Aus dem sich ergebenden Gewinn von 35 878 (65 303) ℳ wird eine Dividende von 8 v. H. (8 v. H.) ausgeschüttet; 20 000 ℳ werden dem Konto Forderung auf noch nicht eingezahltes AK zugewiesen. Das Kapital ist nunmehr mit 40 v. H. eingezahlt. Das laufende Jahr hat bisher noch nicht ganz zum Stillstand der rückläufigen Prämienbewegung geführt.

* **Salzwerk Heilbronn AG.** Die 50. HV erledigte die Regularien. Aus dem Gesamtgewinn in Höhe von 612 710 ℳ wird eine Gesamtdividende von 12 v. H. für die StA und 6 v. H. für die VA ausgeschüttet und der Betrag von 236 784 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen.

* **Glashütte Heilbronn AG.** Die GV beschloß antragsgemäß den nach Abschreibungen im Gesamtbetrag von 113 191 ℳ sich ergebenden Gewinn von 5044 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen, so daß sich der Verlustvortrag auf 70 461 ℳ vermindert.

⊙ **Vereinigte Kugellagerfabriken Schweinfurt.** (Eig. Dr.) Der Inlandsumsatz der Gesellschaft ist im Jahre 1933 mengenmäßig um 30 v. H. gestiegen, die Ausfuhr dagegen um 12 v. H. zurückgeblieben. Der Auftragseingang im ersten Vierteljahr 1934 war im Durchschnitt um 30 v. H. höher als im vergangenen Jahr, so daß die Belegschaft im neuen Jahr um 400 Köpfe vermehrt werden konnte, nachdem bereits i. V. 700 Neueinstellungen erfolgten. Für das neue Geschäftsjahr wird ein günstiges Ergebnis in Aussicht gestellt. Die GV genehmigte einstimmig den Abschluß für 1933 und beschloß, den Reingewinn von 308 920 (600 030) ℳ wieder zur Minderung des Verlustvortrages aus den Vorjahren zu verwenden. Aus der Bilanz: Grundkapital unv. 34,13, Rückstellungen 0,45 (0,60), Verbindlichkeiten 7,58 (8,56), auf der Aktivseite Anlagen 16,04 (18,18), Vorräte 18,01 (17,74). Auch im laufenden Jahr werden auf die Vorräte noch einmal Sonderabschreibungen erfolgen müssen. Warenforderungen 3,62 (2,40).

* **Starke Geschäftsbelebung bei der Ford Motor Company AG., Köln.** Der starke Impuls, der von der Berliner Automobilausstellung ausgegangen ist, hat sich auch auf das Geschäft der Ford Motor Company AG., Köln, sehr günstig ausgewirkt. Es sind Bestellungen in solchem Umfange eingegangen, daß die tägliche Wagenproduktion von 30 Stück im März auf zur Zeit über 50 Stück erhöht werden konnte. Im Laufe des Monats hofft die Gesellschaft, auf eine tägliche Produktion von 70—75 Wagen zu kommen. Ob eine weitere Produktionssteigerung, wie sie auf Grund der vorliegenden Aufträge eigentlich vorgenommen werden müßte, möglich ist, steht noch nicht fest. Jedenfalls werden die weiteren Aussichten des Geschäftes zuversichtlich beurteilt. Die Belegschaft des Unternehmens konnte im Zusammenhang mit der Produktionszunahme auf rd. 1100 Mann erhöht werden.

Industrie und Landwirtschaft

in englischen Augen

Die „Times" hat soeben eine Artikelserie unter der Ueberschrift „Factory and Farm" veröffentlicht und versucht, darin die Zusammenhänge zwischen einer Politik der nationalen Selbstgenügsamkeit und den Exportmöglichkeiten aufzuweisen und daraus die Schlußfolgerungen zu ziehen, mit denen man sich in allen modernen Staaten beschäftigen müsse. Eine wirtschaftliche Isolierung mit Zoll- und sonstigen Hindernissen für den Warenaustausch führe bestimmt zum Rückgang und doch sei dies die Richtung, die in den letzten Jahren von den meisten Nationen eingeschlagen worden sei. Die Alternative sei die Bildung von Ländergruppen, die bereit seien, auf einer Ergänzungsbasis Handel miteinander zu treiben. Soweit das englische Weltreich dabei in Betracht komme, sei Ottawa der erste Schritt in dieser Richtung.

Die Grundidee des Ottawa-Abkommens sei, nur solche Industrien zu ermutigen und zu fördern, von denen man vernünftigerweise annehmen könne, daß sich ihnen eine gesunde Erfolgsmöglichkeit biete, kurz, eine planmäßige Entwicklung, bei der jedem Teil des Landes die Aufgabe zugewiesen werde, wozu er nach den vorliegenden natürlichen Bedingungen sich am besten eignet. Eine Verwicklung ergibt sich aber aus der Notwendigkeit für jedes Land, seine Landwirtschaft zu entwickeln. Die alte Idee, daß Großbritannien die übrigen Teile des englischen Weltreiches im Austausch gegen Nahrungsmittel und Rohmaterialien mit industriellen Produkten versorgen soll und die ihr zugrunde liegende Auffassung, daß Großbritannien darüber seine Landwirtschaft vernachlässigen dürfe, sei veraltet und überholt. Ob eine solche Lösung auf dem Wege eines Abkommens durchführbar sei, ist eine akademische Frage geworden.

Der Empire Marketing Board (das Reichsmarktamt) hätte ausgebaut und in eine wirksame Organisation zur Untersuchung dieses ganzen Problemes umgewandelt werden können, die Vorschläge für die Co-Ordination der Produktion zu machen gehabt hätte. Diese Ansicht wurde in weiten Kreisen geteilt, und es sei zu bedauern, daß diese Einrichtung entzweit worden ist. Gerade der Zusammenbruch des internationalen Handels zeige, wie notwendig eine solche Einrichtung sei.

Auch aus Südafrika werden Stimmen in diesem Sinne laut, denn dieses will Gefrierfleisch, insbesondere auch gefrorenes Geflügel ausführen und sieht sich vor der Frage: wohin damit. Eine Regierungskommission empfiehlt die Errichtung eines Amtes mit der Aufgabe, dem Landwirtschaftsminister in Fragen der Mais-Industrie beratend zur Seite zu stehen. Man schlägt vor, daß die Regierung jährlich sechs Schiffsladungen Mais aufkauft und einlagert, um gegen Perioden etwaiger Knappheit infolge von Regenmangel Vorsorge zu treffen. □

Allg. Gold u. Silberscheideanstalt Pforzheim

6 gegen 7½ vH. Dividende

Aus einem Reingewinn von 84 645 (101 018) ℳ wird der GV. am 24. April die Ausrichtung einer Dividende von 6 v. H. gegen 7½ v. H. i. V. vorgeschlagen. Die Gesellschaft war das ganze Jahr über gut beschäftigt, zu Beginn des Jahres wurde eine Erweiterung der Scheideanlagen vorgenommen, um die nach einer bestimmten Richtung hin sich bietenden Beschäftigungsmöglichkeiten besser ausnützen zu können. Eine Begründung des Dividendenrückganges wird nicht gegeben. Bezüglich der Aussichten im laufenden Jahr wird der Erhalt eines Reichsauftrages für die Scheidung von Silbermaterial erwähnt, der die Beschäftigungsmöglichkeiten für die nächsten Monate sichert. Der Belegschaftsstand konnte gegenüber dem 31. März 1933 um 30 v. H. erhöht werden.

Der Rohgewinn war 1933 mit 507 831 (530 102) ℳ wenig geringer, dazu kommen 9 758 ℳ Steuergutscheinerlöse (i. V. 26 227 ℳ Zinsen und 1192 ℳ Steuergutscheine). Andererseits erforderten Löhne, Gehälter 184 768 (162 729), soziale Abgaben 22 810 (20 180), Abschreibungen a. Anlagen 23 448 (19 717), sonstige 29 250 (10 585), Besitzsteuern 78 857 (91 689), Zinsen 1465 (—), sonstige Aufwendungen 98 852 (126 699) ℳ, so daß ein Jahresreingewinn von 81 127 (91 831) ℳ sich ergibt, wozu 3 518 (9 187) ℳ Vortrag treten. I. V. wurden dem Delkrederefonds noch 50 000 ℳ zugewiesen).

Aus der Bilanz in 1000 ℳ: Grundstücke 25 (22), Geschäfts- und Wohngebäude 96 (98), Fabrikgebäude usw. 100,7 (97,73), Maschinen usw. 50,4 (46,4), Werkzeuge usw. 24,5 (15,1), Gekrätze, Gold, Silber, Platin usw. 1 296,4 (733,8), Edelmetalle 192,5 (199), Wertpapiere 96,5 (102,7), durch Hypotheken und Grundschulden gedeckte Forderungen 189 (500), Warenforderungen 602,5 (665), Anzahlungen 165 (—), Kasse 48 (97), Bank 13 (28,8), Scheck 19 (1,6), Wechsel 24 (25), andererseits gesetzl. Reserve 125 (unv.), Dispositionsfonds 32,97 (unv.), Rückstellungen 30 (unv.), Delkredere 116 (unv.), Warenschulden 1 271 (632), sonstige Verbindlichkeiten 420,7 (842,7).

---

* **Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-AG Chemische Fabriken, Berlin. — Wieder 9 v. H. Dividende.** Das Unternehmen weist für 1933 Betriebserträge von 9,96 (9,28) und sonstige Erträge von 0,58 (0,41) Mill. ℳ aus, denen Löhne, Gehälter und Sozialabgaben von 6,90 (5,67), Steuern von 0,57 (0,91), sonstige Aufwendungen von 0,41 (0,32) und Abschreibungen von 1,54 (2,01) Mill. ℳ gegenüberstehen. Einschließlich 683 749 (730 880) ℳ Vorjahresvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 1 605 668 (1 587 891) ℳ, woraus wieder 9 v. H. Dividende verteilt werden sollen. Der Bericht weist darauf hin, daß der Umsatz infolge der Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung erfahren hat. Hierdurch konnte der Rückgang im Auslandsabsatz überwunden und eine erhebliche Zahl von Arbeitern und Angestellten neu eingestellt werden. GV 19. April.

* **Frankfurter Maschinenbau AG. vorm. Pokorny u. Wittekind.** Dank der Wiederbelebung des Baugewerbes steht die Herstellung von Druckluftmaschinen für die Bauindustrie, die fast vollkommen still lag, wieder an vorderster Stelle des Erzeugungsprogrammes der Gesellschaft. Auch die Abt. Metallbearbeitungsmaschinen zeigt einen dauernd steigenden Auftragsbestand. Die Abt. Kompressoren und Druckluftwerkzeuge hat heute 10 v. H. mehr Arbeiter als zur gleichen Vorjahreszeit. □

* **Voigt u. Häffner AG., Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft hat seit Oktober v. J. 390 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt und rechnet bei Beibehaltung der jetzigen 40stündigen Wochenarbeitszeit mit weiteren 100 Neueinstellungen bis 1. Juli 1934. Der Auftragseingang im ersten Vierteljahr 1934 hat sich auf der erhöhten Basis der letzten Monate des Vorjahres halten können, während in früheren Jahren gerade die Monate Januar—März eine rückläufige Bewegung zeigten. Im Vertrauen auf die Zukunft sind die Lagervorräte vergrößert worden und zurückgestellte Instandsetzungsarbeiten in Auftrag gegeben.

* **Odenwälder Hartsteinindustrie AG, Darmstadt. — Wieder Dividende.** Das Geschäftsjahr 1933 bei der Odenwälder Hartstein-Industrie AG war besonders infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung wesentlich besser als das vorangegangene. Die Aufträge in der Basaltindustrie waren infolge zusätzlicher Auftragserteilung der Behörden günstiger. Für das abgelaufene Geschäftsjahr kann nach den üblichen Abschreibungen und Rückstellungen die Gesellschaft auf das AK von 1,22 Mill. ℳ die Dividendenzahlung von einigen Prozent wieder aufnehmen. Die Höhe der Dividende wird in der Sitzung in der ersten Aprilhälfte bestimmt.

* **Gewinnabschluß der Neuyork-Hamburger Gummi-Waaren Compagnie, Hamburg.** Das GJ 1933 schließt mit einem Reingewinn von etwa 90 000 ℳ ab. Hierdurch ermäßigt sich der Verlustvortrag aus dem Vorjahr auf rd.

Der Stickstoffmarkt im März

Infolge der in diesem Jahre beobachteten Vorverlegung des Stickstoffbezugs auf die Monate Januar und Februar hat sich im März ein natürlicher Ausgleich angebahnt. Der Absatz im März war dementsprechend abgeschwächt gegenüber demjenigen des gleichen Monats des Vorjahres; er ist aber für den jetzt abgelaufenen Teil des Düngerjahres — 1. Juli 1933—März 1934 — höher als derjenige der gleichen Zeitspanne des Vorjahres und dürfte durch die von der Regierung geforderte vermehrte Futtererzeugung auf dem Grünland in den nächsten Wochen eine weitere Aufbesserung erfahren.

Alle Sorten Stickstoffdüngemittel sowie Leunakalk IG werden sofort geliefert.

Zur Erleichterung der Deckung des Spitzenbedarfs sind die Werks-Auslieferungslager vom 31. März ab für den unmittelbaren Abruf geöffnet.

Für die am 1. Juli 1934 unverkauft auf dem Lager der Wiederverkäufer vorhandenen Reste von Stickstoffdüngemitteln wird, sofern der Bezug nach dem 1. April d. J. unmittelbar von den Werken oder Werkslägern erfolgt ist, der Unterschied zwischen dem bezahlten Preis und dem für den 1. Juli 1934 festgesetzten Preis zinslos gutgeschrieben.

Vom 1. April ab werden Stickstoffdüngemittel-Mengen von mindestens 10 To. frachtfrei geliefert.

---

* **Zunehmende Nachfrage in der pfälzischen Schuhindustrie.** Bei der pfälzischen Schuhindustrie hat das Ostergeschäft voll eingesetzt. Die zunehmende Nachfrage namentlich nach den Pirmasenser Erzeugnissen ist nicht zuletzt auf die Pfalzausstellung in Berlin zurückzuführen, deren Erfolg sich erst in den folgenden Monaten voll auswirken wird.

* **Weiterer Rückgang der aufgelegten deutschen Seeschiffstonnage.** Die am 1. 3. 1934 aufgelegte deutsche Seeschiffstonnage betrug 162 Schiffe mit 478 127 BRT, d. i. 10,5 v. H. der Gesamttonnage gegen 160 Schiffe mit 530 998 BRT (15,3 v. H.) am 1. 2. 1934 und gegen 235 Schiffe mit 909 725 BRT (26,0 v. H.).

* **Der tschechoslowakische Außenhandel im Februar passiv.** Der Außenhandel der tschechoslowakischen Republik weist im Monat Februar 1934 im reinen Warenverkehr bei einer Einfuhr im Werte von 506 Mill. Kc. (Januar 576 Mill. Kc.) und einer Ausfuhr im Werte von rd. 449 (606) Mill. Kc. ein Passivum von rd. 57 Mill. Kc. (Januar: Aktivum 29 Mill. Kc.) auf.

Frankfurter Abendbörse freundlich

Die freundlichere Haltung des Mittagsverkehrs übertrug sich auch auf die Abendbörse, an der sich vor allem die Erholung der Farbenaktie fortsetzte. Sie eröffnete mit 139,50 zwar unverändert, konnte sich aber später auf etwa 140 v. H. erhöhen. Auch sonst waren gegen den Berliner Schluß meist kleine Besserungen zu verzeichnen, so u. a. Gesfürel plus ½ v. H. und Zellstoff Waldhof plus ¾ v. H. Die Umsätze hielten sich allerdings in engen Grenzen, da von einer Publikumsbeteiligung kaum etwas zu bemerken war. Von Renten waren Neubesitz freundlich und um 5 Pfg. höher bei ebenfalls nur kleinem Umsatz.

Im Verlaufe hielt die freundliche Stimmung an und vielfach ergaben sich gegen die etwas höheren Anfangskurse noch leichte Erhöhungen um ⅛ bis ¼ v. H. Gegen Schluß der Börse wurde das Geschäft allerdings sehr still, jedoch blieben die Kurse voll behauptet. Es notierten u. a.: Neubesitz 20,10—20,12; Altbesitz 93,75; Commerz 48; Deutsche Bk. 61; Dresdner 63; Reichsbank 140,50; Stahlverein 43; Bemberg 72; Rheinelektra 91; Schuckert 101; Zell Waldhof 52. An der Nachbörse nannte man IG Farben 140,12; Neubesitz 20,10; Daimler 50.

---

* **Konkurs der H. Schachtebeck u. Co. GmbH, Schweizerstumpenfabrik in Lörrach.** Diese bekannte Firma der Stumpenfabrikation, die früher, als die Absatzverhältnisse noch günstiger waren, eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigte, ist in Konkurs geraten.

* **Vom Rath, Schoeller u. Skene AG., Klettendorf bei Breslau.** Die der Südd. Zucker AG. Mannheim nahestehende Gesellschaft hielt gestern ihr GV. ab. In der über die Bilanz für 1932/33 und die beantragte Kapitalsherabsetzung und -wiedererhöhung beschlossen werden sollte. Die Verwaltung hatte bei der schon vor längerer Zeit fertiggestellten Bilanz vorgeschlagen, einen rechnungsmäßig ermittelten Ueberschuß auf neue Rechnung vorzutragen. Ein Aktionär wies jedoch darauf hin, daß die in der vorliegenden Bilanz ausgewiesenen Werte, soweit sie den landwirtschaftlichen Grundbesitz betreffen, wesentlich überhöht seien. Er beantragte daher, die vorgelegte Bilanz dahin abzuändern, daß der ausgewiesene Ueberschuß und eine Rückstellung von 130 000 ℳ, insgesamt also 382 687 ℳ, zur Abschreibung auf den landwirtschaftlichen Grundbesitz verwendet würden, der auch dann noch über dem Steuereinheitswert läge. Die GV. schloß sich diesen Ausführungen an und beschloß demgemäß. Vorstand und Aufsichtsrat wurden Entlastung erteilt. Die vorgeschlagene Kapitalherabsetzung und Wiedererhöhung wurden ebenfalls beschlossen. In den Aufsichtsrat wurden von der Südzucker gewählt: Geh. Justizrat Dr. F. Zapf-Heidelberg (Vorsitzender), Direktor Jakob Bühler-Waghäusel, Direktor Albert Legenheimer-Stuttgart, Komm.-Rat Dipl.-Ing. Conrad Schumacher-Offstein, Dr. ing. e. h. Bruno Seeliger-Stuttgart-Cannstatt, Direktor Dr. Sippel (DD-Bank)-Berlin. Bemerkenswert ist, daß dem AR. in Zukunft einige maßgebende Persönlichkeiten der schlesischen Landwirtschaft angehören werden, die nicht Aktionäre sind.

Die deutsche Obsternte 1933

Das Stat. Reichsamt veröffentlicht soeben die Ergebnisse der Obsternteermittlung 1933. Hiernach betrug die Zahl der ertragsfähigen Apfelbäume 51 198 879, die Gesamternte 16 681 222 Zentner, d. i. durchschnittlich 33 Pfund je Baum. Auf Eßobst entfallen 5 294 878, auf Verwertungsobst 3 329 320 Zentner in den Hauptobstbaubezirken, die damit 54,2 v. H. der Gesamternte lieferten. Birnbäume waren 20 382 884 gezählt, die 9 812 102 Ztr. oder 49 Pfund je Baum erbrachten. Der Anteil der Hauptobstbaubezirke betrug 49,7 v. H. Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Reineclauden wurden bei 27 879 398 Bäumen 8 705 396 Ztr. oder 32 Pfd. je Baum geerntet, Walnüsse bei 1 092 053 Bäumen 112 490 Ztr. oder 10 Pfund je Baum, Süßkirchen bei 6 850 346 Bäumen 1 957 211 Ztr. oder 31 Pfd. je Baum, Sauerkirchen bei 6 824 182 Bäumen 1 227 692 Zentner oder 18 Pfund je Baum, Aprikosen bei 211 328 Bäumen 34 400 Zentner oder 16 Pfund je Baum, Pfirsiche bei 1 402 092 in Ertrag stehenden Bäumen 203 810 Zentner oder 10 Pfund je Baum.

---

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 11. April.** Stimmung: Brotgetreide stetig, Hafer fester, Mühlennachprodukte und ölhaltige Futtermittel befestigt. Inlandsweizen 76—77 Kg. Höchstbel. 1 v. H. (Festpreis 20,20); Großhandelspreis 20—20—20,20; Sommerweizen ohne Angebot; Inlandsroggen 71—72 Kg. Höchstbel. 1 v. H. (17); 17,10—17,25; Sommergerste 17,25—18,25; Wintergerste —; Sortier- und Futtergerste 16—17,25; deutscher Hafer I. u. Qual. 16,50—17; Weizenmehl Spez. 0 mit Austauschw. 28,50; dto. Inlandsmahlung 28,50; Roggenmehl rd. 7prozent. 23,75; für Oprozent. 1 ℳ Zuschlag, Weizenmehl 45 16,25; Weizennachmehl 15; Weizenbollmehl (Weizenfuttermehl) 11,50; Weizenkleie feine 10,25; dto. grobe 10,75; Biertreber 15—15,25; Trockenschnitzel 9,50—9,75; Malzkeime 12,25—13,50; Erdnußkuchen 16,75—17; Palmkuchen 14,50; Sojaschrot 15,25; Leinkuchenmehl 18,25—18,50; Speisekartoffeln inl. gelbfl. 5,8—6; dto. weißfl. 5,10; loses Wiesenheu 6,25—6,75; Luzerne 7,80—8; Weizen-Roggenstroh 2 bis 2,25; Futterstroh 2,8—3.

* **Schifferstadter Gemüseauktion.** Es kosteten: Lattich 20—25; Kresse 18,3; Feldsalat 34—37; Rhabarber 9—10,5; Schwarzwurzel 10; Rotkohl 10,5; Schlangengurken 30—37 und 25; Radieschen 4,5—5,5; Grünes 2,5 Pfg.

* **Trierer Weinversteigerungen.** Am Dienstag begann in Trier die Frühjahrsweinversteigerung der Weingutsbesitzer an Mosel, Saar und Ruwer. Der erste Tag zeigte ein erfreuliches Gesamtbild. Bei gutem Besuch war das Geschäft recht flott und 82 v. H. der ausgebotenen Weine wurden verkauft. Von 100 Fudern gingen 42 Fuder Mosel-, 32 Saar- und 8 Fuder Ruwerweine zu insgesamt 99 850 ℳ in andere Hände über. Durchschnittlich erbrachten Moselweine 1211, Saarweine 1000 ℳ. Bestbezahlt war 1 Fuder Trittenheimer Apotheke mit 1800 ℳ und 1 Fuder Scharzhofberger mit 1410 ℳ.

* **Schwetzinger Schweinemarkt.** Zufuhr 160 Milchschweine, 50 Läufer. Preise Milchschweine 22—32, Läufer 38—50 ℳ je Paar. Marktverlauf schleppend, etwa die Hälfte verblieb als Ueberstand.

* **Göllheimer Ferkelmarkt.** Zufuhr 88 Ferkel. Preise 16—24 ℳ je Stück. Nachfrage nicht gedeckt.

* **Mosbacher Schweinemarkt.** Zufuhr 220 Milchschweine, verkauft 200 zu 38—54 ℳ je Paar.

* **Bellheimer Ferkelmarkt.** Zufuhr 112 Milch- u. Triebschweine. Preise 20 bis 40 ℳ je Paar. Marktverlauf flott, Ueberstand nur in Triebschweinen.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Chikago, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel) Weizen (kaum stetig) Mai 88⅝; Juli 88⅝; Sept. 87⅝; Mais (stetig) Mai 49⅛; Juli 51,75; Sept. 54⅜; Hafer (kaum stetig) Mai 32,25; Juli 29⅝; Sept. 29; Roggen (willig) Mai 59⅞; Juli 61,25—61⅛; Sept. 63⅜; Lokopreise: Weizen hard Winter-Sommer Nr. 2 99; dto. gemischter 97,25; Mais gelber Nr. 2 50,50; dto. weißer 52; dto. gemischter neue Ernte 49,50; Hafer weißer Nr. 2 34,25; Gerste Malting 49—80.

Winnipeg, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß (Tendenz stetig) Weizen Mai 67⅞; Juli 68,75; Okt. 70,50; Hafer Mai 34⅝; Juli 34⅝; Okt. 33,25; Roggen Mai 48⅝; Juli 49⅛; Okt. 51; Gerste Mai 40,50; Juli 40⅝; Okt. 41⅝; Leinsaat Mai 155; Juli 155; Okt. 158,25; Manitoba-Weizen loko Northern 1 67; dto. 2 64; dto. 3 62,50.

Buenos Aires, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,82; Juni 5,78; Juli 5,90; Mais per Mai 4,76; Juni 4,75; Juli 4,82; Hafer per Mai 5,85; Leinsaat (ruhig) 12,45; Juni 12,56; Juli 12,66.

Rosario, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,60; Juni 5,60; Mais per Mai 4,90; Juni 4,60; Leinsaat per Mai 12,30; Juni 12,40.

*

Rotterdam, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 2,85; Juli 3,02½; Sept. 3,02; Nov. 3,22½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 56,50; Juli 56,25; Sept. 56,50; Nov. 57,75.

Liverpool, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Mai 4,3⅝ (4,3⅝); Juli 4,6⅝ (4,6¾); Dez. 4,9⅝ (4,9¾). — Mais Tendenz stetig; cif Plate (480 lb.) per April 18,7½ verk.; Mai 18,6 verk.; Juli 18,6 verk.

Amerikanische Schweine- und Schmalz-Notierungen

Chikago, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz per Mai alt 550 Br., neu 602,50; Juli 640 Br.; Sept. 680 Br.; Bauchspeck (tr. gel.) per Mai 742,50; Juli 800; Schmalz loko 595; leichte Schweine niedr. Preis 390, höchster Preis 410; schwere Schweine niedr. Preis 375, höchster Preis 400; Schweinezufuhr in Chikago 15 000, im Westen 57 000.

Neuyork, 11. April. (Eig. Dr.) Schluß (Lokopreise in Cents per Bushel) Weizen Manitoba Nr. 1 78⅜; roter Sommer-Winter Nr. 2 98,50; do. hard 98,50; Mais neu ankommende Ernte 57⅝; Roggen Nr. 2 fob Neuyork 73,50; Gerste Malting 58,75; Mehl und Fracht unverändert.

*

* **Leinöl- und Terpentin-Notierungen vom 11. April.** Amsterdam (fl. je 100 Kilo) Leinöl loko 14,50 (—); April-Mai 11—10,75 (10,75—10⅞); Mai-August 11—10,75 (11,00); Sept.-Dez. 11,90 (11⅝—11,50); Rüböl loko 20,0 (—). — Antwerpen: Terp. franz. 400 (400) Frs. 100 Kilo. — London: Leinsaat Pl. 4/5 9⅝ (unv.); dto. Kit 11,25 (unv.); Leinsaatöl loko 19,50 (unv.); Baumwollsaatöl 12,0 (unv.); Sojabohnen 5 5,25 (5⅛). — Neuyork: Terp. 50,0 (58,50). — Savannah: Terp. 54,0 (53,50).

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 11. April (Schluß amtlich)

Paris	20,30—	Spanien	42,25—	Prag	12,845	Konstantin.	253—
London	15,94—	Holland	209,00—	Warschau	—,—	Bukarest	305
Newyork	308,75	Berlin	121,87½	Budapest	—,—	Ztl. Vorsch.	2
Belgien	72,22½	Wien alt.S.	—,—	Belgrad	7,00	Tägl. Geld	1
Italien	26,47—	Sofia	—,—	Athen	3,00—	Monatsgeld	—
						3Monatsgeld	—

Paris, 11. April (Schluß amtlich)

London	78,59	Spanien	207,¼	Kopenhagen	—,—	Wien	—
Newyork	15,15—	Italien	130,—	Holland	1025,50	Berlin	—,4
Belgien	354,50	Schweiz	490,¼	Stockholm	409,75	Warschau	—

Amsterdam, 11. April (Schluß amtlich)

Berlin	58,81—	Belgien	34,50—	Oslo	38,35—	Prag	616
London	762,50	Schweiz	47,83—	Kopenhagen	34,10—	Privatdisk.	1¼
Newyork	147,75	Italien	12,67½	Stockholm	39,35—	Tägl. Geld	1½
Paris	9,75½	Madrid	20,20—	Wien	—,—	1 Monatg.	2

London, 11. April (Schluß amtlich)

Newyork	5,16½	Kopenhagen	22,39½	Mexiko	387½	Schanghai	1/4,3
Montreal	5,14½	Stockholm	19,39½	Rumänien	2,19	Yokohama	1/2,3
Amsterdam	7,63—	Oslo	19,90½	Konstantin.	635	Bombay	1/25½
Paris	78,25—	Lissabon	110,—	Athen	5,42	Manila	18,50
Brüssel	22,03—	Helsingfors	226,75	Wien	28,—	Montevideo	21,—
Italien	60,25—	Prag	124½	Warschau	27,18	Valparaiso	—,—
Berlin	13,57—	Budapest	25,50	Buenos Aires	64,37	Barren	
Schweiz	15,94½	Belgrad	224,50	Rio de Jan.	4,05	auf London	29,87
Spanien	37,76	Sofia	425,—	Hongkong	1,803	Silber	—,—

Newyork, 11. April (Schluß amtlich)

Berlin	39,53	Wien	19,00	Stockholm	26,65—	Bankakzept (90 T.) B.	⅝
London-Kab.	5,16½	Budapest	29,85	Brüssel	23,43	do. Brief	¾
,, 60-T.-W.	5,16½	Prag	4,16½	Madrid	13,66	Tägl. Geld	1
Paris	6,60½	Belgrad	2,28—	Montreal	100,31	Privatdiskont	
Schweiz	32,35—	Warschau	19,06—	Arg.Pap.Peso	34,42	niedr.	1
Italien	8,55—	Oslo	25,97½	Rio de Janeiro	8,77	do. höchst.	1½
Holland	67,70½	Kopenhagen	23,05—	Japan	30,50	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 11. April 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	Banka- u. Straits-Zinn Brief	Banka- u. Straits-Zinn Geld	Banka- u. Straits-Zinn bezahlt
Januar	48,50	47,50	—,—	—,—	—,—	—,—
Februar	48,25	47,75	—,—	—,—	—,—	—,—
März	48,75	46,—	—,—	—,—	—,—	—,—
April	44,—	43,50	—,—	316,0	312,0	—,—
Mai	43,75	43,50	44,—	320,0	312,0	—,—
Juni	44,50	44,25	44,50	316,0	312,0	—,—
Juli	44,75	44,50	44,50	316,0	312,0	—,—
August	45,00	44,75	—,—	314,0	312,0	—,—
September	46,—	45,25	—,—	316,0	312,0	—,—
Oktober	46,25	45,75	—,—	—,—	—,—	—,—
November	46,75	46,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Dezember	47,25	46,50	—,—	—,—	—,—	—,—

	Brief	Geld
Hüttenrohzink	21,—	20,50
Feinsilber (RM. p. kg)	42,75	39,25
Feingold (RM. p. gr.)	2,825	2,790
Alt-Platin (gerein.) Gruppe (RM. p. gr.)	2,80	2,60
Techn. reines Platin Detailpr. (RM. p. gr.)	3,30	3,30

	Lon	Mittel
Antimon-Regulus chines. (£ p. t.)	28,—	28,—
Quecksilber (£ per Flasche)	10,½	10,½
Wolframerz chines. (in Sh.)	—,—	30,10

* **Pforzheimer Edelmetallkurse vom 12. April.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,30 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,35 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2825 je Kilo; Feinsilber 42—41,50 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—0 Kilo.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 11. April

Die Nachfrage nach Leerraum, vor allem für Weizen bergwärts, war an der heutigen Börse reger. Es kamen jedoch hauptsächlich Kähne für Verladung ab Ruhrort in Frage. Kanalreisen waren nur vereinzelt am Markt. Die Frachten blieben mit 1,20—1,40 ℳ ab hier bzw. ab Kanal Basis Mainz — Mannheim unverändert. Für talwärts konnte nur wenig Leerraum eingeteilt werden. Auch hier erfuhren die Frachten keine Aenderung. Ebenso blieben die Schlepplöhne berg- wie talwärts auf dem gestrigen Tag stehen.

MARCHIVUM

Vermischtes

— Das neue Reichs-Tierschutzgesetz bringt einen Fortschritt in der rechtlichen Auffassung vom Tier. Nach den neuen Bestimmungen wird Tierquälerei nicht erst dann zur Straftat, wenn Menschen daran Aergernis nehmen, sondern der Tatbestand der Quälerei liegt schon dann vor, wenn das Tier überhaupt körperlich oder seelisch mißhandelt wird. Nicht mehr der Mensch verleiht damit nach seinem Ermessen jedem Tier sein Recht, sondern dieses erhält es jetzt gleichsam aus seiner Stellung in der Naturordnung heraus. Dabei wird man aber dem hochstehenden Haustier, das unser Genosse und Helfer ist, doch wohl noch weitergehende Rechte zubilligen müssen als etwa einem Mastschwein. Das betont Dr. jur. Alexander Elster in einem Aufsatz in „Westermanns Monatsheften“, der sich mit Tierschutz-Recht für Hunde und Pferde beschäftigt. Wie sehr unterscheiden sich doch Hund und Pferd von anderen Geschöpfen, die wir notwendigerweise als Schädlinge betrachten müssen oder zu denen wir in keine näheren gemütlichen Beziehungen treten können. Das Pferd war den alten Germanen heilig, und schön kommt die innere Gemeinschaft mit ihm noch in Wagners „Götterdämmerung“ zum Ausdruck, wenn Brünhilde beim Tausch ihrer Runen Siegfried ihren Hengst Grane schenkt mit der Mahnung: „Du, hüt' ihn wohl, er hört dein Wort!“ Und an dem Feuertod, in den sie dem Helden folgt, läßt sie auch das Roß teilnehmen, nachdem sie es gefragt: „Weißt du auch, mein Freund, wohin ich dich führe?“ Wie das Pferde seinen Reiter vor manchem Unfall bewahrt, so rettet der Hund seinen Herrn, schützt und bewacht ihn, bleibt ihm treu bis in den Tod. Aus solcher Lebensverbundenheit mit dem Tier ergibt sich sein Lebensrecht. Es ist ein Sozialrecht auf gute Behandlung, ausreichende Ernährung, Gesundheitsfürsorge, auf bequeme Lagerstatt, auf Freizeit und ein Schutzrecht gegen fremde Uebergriffe. Der Hund braucht sich nicht gefallen zu lassen, daß ein Fremder ihn anfaßt; beißt er ihn dann, so ist er im Recht. Das Pferd braucht nicht zu dulden, daß ein Unbefugter es reitet; wirft es ihn ab, so kann der Unbefugte keinen Schadenersatz verlangen. Das hat man bisher so aufgefaßt, als ob der Fremde sich nicht an fremder „Sache“ vergreifen dürfe; nunmehr werden wir tiefer erkennen, daß er in das Recht einer Persönlichkeit eingreift.

*

— Wegen des außerordentlich starken Andrangs bei den Kölner Standesämtern wegen Ausstellung von Registerauszügen ist zur Erleichterung des Geschäftsbetriebes ein Verfahren zur Herstellung **photographischer Abzüge standesamtlicher Urkunden** erprobt worden. Die Versuche haben zu einem vollen Erfolge geführt. Die Genehmigung der von der Stadtverwaltung beantragten Einführung des Verfahrens ist in Kürze zu erwarten.

*

— Die Gemeindeverwaltung eines **mazedonischen Dorfes** hat wohl die originellste Legitimation ausgestellt, die je von einer Behörde erteilt wurde. Erschien da eines Tages in der Amtsstube ein junges Mädchen und bat um die Ausstellung von Papieren zum Zwecke der Eheschließung. Doch auch in Mazedonien läuft der Amtsschimmel nicht schneller als anderswo. Der Gemeindevorsteher bedauerte, er sei für die Ausstellung der Papiere nicht zuständig und verwies das Mädchen an das Vormundschaftsgericht der nahegelegenen Kreisstadt. Zu diesem Zwecke stellte er ihr eine Bescheinigung aus, damit sie sich dem Gericht gegenüber ausweisen könne. Doch als die junge Mazedonierin unterschreiben sollte, ergab es sich, daß sie weder schreiben noch lesen konnte. Da war guter Rat teuer. Aber der Gemeindevorsteher war ein Pfiffikus und fand schnell einen Ausweg. Er forderte das Mädchen auf, den rechten Unterarm zu entblößen und — drückte ihr kurzerhand den **Dienststempel auf die Haut**. Außerdem gab er ihr ein Schreiben mit, in dem er auf die seltsame Art der dienstlichen „Beglaubigung“ hinwies. Freudestrahlend machte sich die heiratslustige Mazedonierin auf den Weg nach der Stadt, wo sie auf dem Vormundschaftsgericht auf Grund ihrer wirklich ausgezeichneten Legitimation prompt die gewünschten Papiere erhielt.

*

— Aus der **indischen Hafenstadt Bombay** hat ein Mann, der bereits ein sehr abenteuerliches Leben hinter sich hat, nach Rom berichtet, daß im Mai von Indien aus ein neuer Marsch auf Rom beginnen werde. Aus allen Teilen Indiens und sogar Siam versammeln sich zur Zeit etwa tausend Mönche, die nichts geringeres im Schilde führen, als nochmals Rom zu erobern, — diesmal aber lediglich für den Buddhismus. Alle Teilnehmer dieses abenteuerlichen Marsches auf Rom sind buddhistische Priester, die in indischen Klöstern eine gehobenere Stellung innehaben. Der ganze Weg von Bombay bis Rom soll fast ausschließlich zu Fuß zurückgelegt werden, so daß die seltsame Prozession erst in einigen Monaten in Rom eintreffen dürfte. Dieser neue Marsch auf Rom verdankt sein Zustandekommen dem abenteuerlichen Leben eines Italieners namens Salvatore Cioffi, der vor 40 Jahren in Italien geboren ist. Mit vier Jahren wurde er bereits auf Reisen geführt und langte schließlich mit seinen Eltern in den Vereinigten Staaten an, wo sie einige Jahre blieben. Dann kam er nach Asien, wo er in Siam zum ersten Male mit dem Buddhismus Bekanntschaft machte. Das Studium dieser Lehre fesselte ihn so sehr, daß es bald kein Buch mehr gab, in dem vom Buddhismus die Rede war, das er nicht bereits verschlungen hatte. Schließlich entschloß er sich sogar, aktiv im Buddhismus tätig zu sein und wurde zunächst als einfacher Mönch aufgenommen. Jetzt hat er es endlich erreicht, daß die Buddhisten unter seiner Führung einen neuen Kreuzzug organisierten, dessen Ziel es sein wird, die Bürger Italiens zum Buddhismus zu bekehren. Ihr größter Ehrgeiz wäre — so heißt es in der Ankündigung des Marsches auf Rom —, auch Mussolini zum Buddhismus zu bekehren . . . Es dürfte wohl schon jetzt feststehen, daß diesem Marsch auf Rom nicht ein so durchschlagender Erfolg beschieden sein wird, wie es 1922 beim Marsch der Faschisten auf Rom der Fall war.

*

— Einen **seltenen Glücksfund** hat vor einigen Tagen der Besitzer eines kleinen Bauernhauses in der Nähe von Kraljevo (Südslawien) gemacht. Er fand, als er die Erde in der Nähe seiner Hütte aufgrub, mehrere **Goldbarren**, die zusammen ein Gewicht von ungefähr **20 Pfund** erreichen. Vermutlich war der Goldschatz im Mittelalter vor den Türken vergraben worden. Das Gold dürfte aus den Minen stammen, die früher einmal im heutigen Serbien ausgebeutet wurden und den Bedarf der damaligen zivilisierten Welt zum größten Teile deckten. Man vermutet, daß sie noch heute Goldvorkommen von gewaltigem Reichtum enthalten. Der arme Bauer, der bisher oft Hunger und Entbehrungen gelitten hatte, ist jetzt mit einem Schlag zum Krösus der ganzen Gegend geworden.

*

— **Eine bekannte internationale Turf-Größe,** der frühere weltberühmte englische Jockey Tod Sloan, ist in Hollywood gestorben. Sein Tod, der ihn aus einem Leben des Elends und mannigfacher Entbehrungen riß, ruft unwillkürlich Erinnerungen an die Glanzzeit Tod Sloans wach. Seine meteorhafte Laufbahn machte ihn im ersten Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts zu einer der gefeiertsten Persönlichkeiten des grünen Rasens. Immer wieder trug er die Farben der Rennställe, in deren Dienst er Jahre hindurch stand, zum Siege. Sein Vermögen, das er sich im Laufe der Zeit zu erwerben verstand, zählte mehrere Millionen. Obwohl äußerlich von unscheinbarer Gestalt, kleidete er sich mit einer gediegenen Eleganz und verfügte über die besten Manieren. Mit den meisten gekrönten Häuptern der Vorkriegszeit war er persönlich bekannt, beim Publikum aber sehr beliebt und geradezu als Idol verehrt. Als Sloan älter wurde und jüngerer Nachwuchs die Rennen bestritt, begann sein Stern zu verblassen. Er lernte gar bald die Wandelbarkeit der Gunst des Publikums kennen und geriet immer mehr in Vergessenheit. Er kehrte in seine amerikanische Heimat zurück und lebte von seinen Ersparnissen. Der große Börsenkrach im Jahre 1929 machte ihn nebst Hunderttausenden seiner Landsleute über Nacht zum Bettler. In seiner Enttäuschung suchte und fand er Trost im Alkohol. Er ergab sich immer mehr dem Trunke, bis er zuletzt, vollständig verelendet, im Armenhaus zu Hollywood ein klägliches Ende fand.

Der 1. Mai im Zeichen dreier Sinnbilder

Wie die Festplakette entsteht

In vielen kleinen deutschen Messingwerkstätten sind jetzt Großkampftage der Arbeit. Die gewaltige Zahl von 25 Millionen Festplaketten für den „Tag der Nationalen Arbeit“ sind herzustellen. Der Auftrag ist sehr stark geteilt worden. In der Reichshauptstadt in der Ritterstraße, wo sich jene Industrie konzentriert, hat jeder Unternehmer 300 000 Stück solcher Plaketten herzustellen. Aber auch in einer Reihe von Notstandsgebieten im ganzen Reich, wozu diesmal besonders Pforzheim gehört, konnten die Werkstätten voll beschäftigt werden mit der Herstellung der Festabzeichen.

Die talergroße Plakette ist ein wundervoller künstlerischer Entwurf von Professor Klein: Durch drei Sinnbilder wird das schaffende deutsche Volk in einer Einheit dargestellt, durch den Hammer, das Werkzeug des Arbeiters, der Faust, die Sichel, das friedliche Schwert des Bauern, und in der Mitte den Kopf Goethes als Sinnbild der geistigen Arbeit. Das Ganze wird zusammengefaßt durch das nationalsozialistische Hoheitsabzeichen, den sieghaften Adler mit dem Hakenkreuz. Kein schöneres Denkmal an den Tag der Nationalen Arbeit kann man sich wünschen als diese würdig ausgeführte Plakette.

Schauen wir einmal in eine dieser Fabriken hinein, in denen Männer an den großen Stanzen sitzen und Mädchen an langen Tischen stehen, um der rohen Form den Glanz zu geben. In jeder Stanze ist ein Stempel mit der Matrize des Festabzeichens. Jedesmal, wenn der Arbeiter mit dem Fuß auf ein Pedal tritt, dann saust der Stempel mit einer Wucht von Tonnenschwere auf das Messingband herunter, das sich nach jedem Stanzakt ein klein wenig weiterschiebt. In einen großen hölzernen Kasten fallen unablässig die blanken gelben Talerstücke zu Tausenden und zu Hunderttausenden. An einer Stanze können annähernd 6000 Plaketten täglich gefertigt werden, an sich eine Riesenleistung, aber doch eine winzige Menge, wenn man bedenkt, wieviel geschafft werden muß. Tausende von Stanzen, jede mit derselben Matrize ausgestattet, müssen unablässig auf- und niederschlagen, um 25 Millionen Plaketten zu schaffen!

Beim Stanzen bildet sich ein Grat, der nun noch auf einer anderen Maschine abgenommen werden muß. Jetzt sind die Talerstücke etwas kleiner geworden, aber man kann sich nicht mehr an den Rändern schneiden. Die Körbe mit den blanken gelben Scheiben werden alsdann auf den langen Tischen angeliefert, wo Frauen bereitstehen, um an jedes Talerstück auf der Rückseite eine Nadel anzulöten. Da gehören gewandte Hände dazu, um sich an dem heißen Kolben nicht zu verbrennen und den Lötklecks sauber genau in der Mitte aufzutragen. Mancher Mann hätte wohl nicht die Geduld dazu.

Aber das Festabzeichen ist noch lange nicht fertig. Das Messing glänzt zwar im Augenblick recht schön, aber wenn es ein paarmal angefaßt wird, dann ist es mit dem Glanz vorbei. Es ist erst schon gebeizt worden und nun wird es in großen Badewannen noch in chemische Bäder getaucht, die dem Geruch nach wohl Schwefelwasserstoff enthalten müssen. In elektrischen Bädern bekommen die frisch gewaschenen Talerstücke einen bronzefarbenen Ueberzug, der erst dem Abzeichen das richtige Ansehen gibt und die Prägung viel bedeutender erscheinen läßt. Nach dieser Massenbehandlung nehmen sich die Frauen nochmals die Plaketten vor und schauen sich jede einzelne an, ob sie auch ohne Fehl und Tadel. Mit einem Bimsstein wischen sie leicht darüber hinweg, so daß ein gewisser matter Glanz herausleuchtet.

Auch in diesem Zustand will man den Festteilnehmern des 1. Mai die Plakette nicht in die Hände geben, sie soll noch weiter gegen den Zahn der Zeit imprägniert werden, damit sie ein ständiges Andenken bleiben kann. In großen Kästen mit warmen

Das Festabzeichen des 1. Mai

Sägespänen werden die talergroßen Stücke getrocknet, damit sich keine Flecken bilden, und dann wird ein feiner Spritzlack aufgestrichen. Das ist die letzte Schutzschicht. Der Laie wird wohl kaum ahnen, welch vielfältige Arbeitsgänge an solch einer Anstecknadel ausgeführt werden, wenn er sie ins Knopfloch steckt. Alle Fabriken, die mit der Plakettenherstellung betraut waren, mußten sich bis zu Hunderten neue Arbeitskräfte einstellen, damit sie den großen Auftrag pünktlich erledigen können. Das war an vielen Orten eine angenehme Entlastung des Arbeitsmarkts.

Die Plaketten werden zu je 500 Stück in Kisten zusammengepackt und dann an die zentralen Verteilungsstellen abgeliefert, wo sie dann am 1. Mai von den ehrenamtlichen Helfern zum Verkauf abgeholt werden.

Gerne wird am 1. Mai wieder jeder Volksgenosse das Festabzeichen anheften, das nicht nur eine Blechmarke ist, sondern einen künstlerischen Wert hat, ein Symbol ist des neuen Deutschlands der Arbeit, und das so vielen Arbeitslosen wieder zu einer Beschäftigung verholfen hat. Es ist denkbar, daß über die 25 Millionen Stück hinaus eine Nachanfertigung noch erfolgen wird. Der Stückpreis der Plakette beträgt 20 Rpf. Aus dem Erlös sollen die Kosten der gesamten Veranstaltungen am 1. Mai bestritten werden.

M. P.

Wie neu durch
Gefest
Farb-wachs
Keine abgetretenen Stellen! Nur Glanz und Frische. Dabei so billig.
ca. ½ kg Dose Rm. -.40 ca. 1 kg Dose Rm. -.75 ca. 2 kg Dose Rm. 1.40
Thompson-Werke G.m.b.H. Düsseldorf

Wer nicht will, braucht keine Sommersprossen zu haben
Denn es gibt ein Mittel, das immer hilft: Frucht's Schwanenweiß
Diese Creme hat eine so große Wirkung, daß sie selbst in alten und hartnäckigen Fällen die häßlichen Sommersprossen beseitigt. Tube 1.60, Dose 3.15
Niederlagen:
Nizza-Parfümerie, D 1
Drog. Ludwig & Schütthelm O 4, 3 und Friedrichsplatz 19
Hirsch-Drog. u. Parf. H. Schmidt O 7, 12 Heidelberger Straße
Seifenhaus am Markt
Parf. H. Weiß, Meerfeldstr. 33

Kirchen-Anfagen
Isr. Gemeinde
In der Hauptsynagoge:
Samstag, 14. April
vorabends 7
vormittags 8
Neumond-Verkündung
Mincha 3.30
abends 8
An d. Wochentagen:
morgens 6.40
abends 6.30
In der Klaussynagoge:
vorabends 7.15
vormittags 6.45 u. 8
Mincha 4.30
abends 8
An d. Wochentagen:
morgens 6.30
nachmittags 6.30
abends 8
2161

Kabeljau ohne Kopf, ausgeschnitten Pfd. 20, im ganz. Fisch Pfd. 18.
Delikateßsalat in Mayonnaise ½ Pfd. 28.
Saftige blonde Orangen 2 Pfund 25.
Schellfisch o. Kopf, im ganzen Fisch ℔ 21
Fischfilet, weißfleischig ℔ 32
Leb. Spiegelkarpfen ℔ 82
Große Isl. Matjesherige Stück 20
Happen i. May., Bratheringe Dose 39
Süßbücklinge, Aale, Lachs billigst
Oelsardinen, Fettsild Dose 23 u. 15
Appels Kaviar, Mayonnaise Gl. 45
Frische Kanada-Aepfel ℔ 23
Kranzfeigen, Röstnüsse ℔ 18
Pfirsiche, Birnen, Apfelringe ℔ 50
Mischobst, getr. Aprikosen ℔ 34
Mast-Hühner vollfleischig Pfund 85
junge Masthahnen Pfund 95
Hühner-Eier 10 Stück 95 u. 75
20% Tilsiter Käse 200-gr-Schachtel 24
Vollf. Camembert, Rahmkäse Stück 15
20% Allgäuer Kümmelkäse ¼ Pfd. 28
Auszugsweizenmehl 5-Pfd.-Beutel 98
Schüle-Eier-Makkaroni 1 Pfund 45
Frisch gebr. Kaffee ¼ Pfd. 58 u. 47
Zervelatwurst, gek. Vorderschinken ¼ ℔ 30
Kalbsleber- und Mettwürste Stück 27
Rinderfett ℔ 45 Landjäger 2 Stück 18
Schinkenspeck, Dürrfleisch i. St. ¼ ℔ 30
Pflaumen, ganze Frucht ½ Dose 45
Gemüse-Erbsen, jge. Bohnen ½ Dose 48
Spargel, Pilze, Tomaten in all. Packungen
Leipziger Allerlei ½ Dose 73
Aprikosen-, Orangen-Konfitüren 1 ℔ 56
Weinessig, Zwetschenlatwerge, 5-℔-Em., 850 g 88
Moselwein Ltr. 95 Wermutwein Ltr. 65
Weinbrand - Liköre 2.75 1.60
Erfrischende Bonbons Beutel 10
Salmiak-, Veilchenpastillen Dose 9
Gr. Leistung 3 Tfl. 300 gr. Schokolade 55
SCHMOLLER
Schokolade-Schlager 3 Tfl. 150 gr. 24
Coconußblock 100 gr Block 16
Krokantstangen extra groß 10

Ich habe mich in Mannheim als Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenkranke niedergelassen.
Dr. med. Hans Schlesinger
Augusta-Anlage 7 part.
(dem Mannheimer Hof gegenüber)
Telefon: 43192 Sprechstunden: 10–1; 3–6.

Amtl. Bekanntmachungen
Oeffentliche Zahlungserinnerung.
10. 4. 1934 a) Umsatzsteuer für Monat März 1934 bzw. 1. Kalendervierteljahr 1934,
b) Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen,
16. 4. 1934 Grund- und Gewerbesteuer nebst Landeskirchensteuer für 2. Kalendervierteljahr 1934,
Ferner Abschlußzahlung nach den zuletzt zugestellten Steuerbescheiden. Nicht rechtzeitige Zahlung hat Nachnahme oder Beitreibung zur Folge.
Finanzamt Mannheim-Stadt und Neckarstadt, Weinheim und Schwetzingen.

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anf.-Nr. 2400. Die Verwaltung.

Wo gute Möbel wenig kosten!
Schlafzimmer Küchen Speisezimmer
Matratzen in Wolle, Kapok, Rosshaar
Federbetten erstklassige Verarbeitung garantiert Ia Materialien
MÖBELHAUS MARKT FRIESS u. STURM MANNHEIM F 2, 4 b
Für Ehestandsdarlehen zugelassen

Eine Spitzenleistung
Heringe in Milchnersoße mariniert nach Hausfrauenart
1 Liter-Dose ca. 10—12 Fische nur 75 ₰
Ein billiges aber gutes Essen.
Rheinlandhaus Feinkost O 5, 3

Tafel-Bestecke
direkt a. Private, 100 Gr. Silber-Auflage, 36 teil. Garnit. RM. 45.- langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung. - Katalog kostenlos
E. Schmidthals, Solingen 51
Postfach 33.

Verkäufe
Klavier
billig zu verkaufen. - Angebote unt. Y B Nr. 69 an d. Geschäftsst. *7708
Motorrad, steuer- u. führerscheinfr., Damenrad und Knabenrad f. bill. abzugeb. Schwetzinger Str. 134, Fahrzeuge. *7719
Moderne, eichene Schlafzimmer
beste Handwerksarbeit, aus eigen. Schreinerei, sehr billig. 2795
Lehmann T 3, 3.
Bedarfsdeckungsscheine werden i. Zahlg. genomm.

Herren- u. Damen-Fahrräder
gebe ganz billig Neue Teilzahlung.
Pfaffenhuber, H 3, 2
Lebensmittel-Geschäft
f. 800.—, mit 2 Zimm. u. Küche, Miete 60.—, zu verkauf. *7675 Adr. i. d. Geschäft.
Fahrräder
in all. Ausführungen u. Preislagen 2975
Zubehör enorm billig
Reparaturen
Beste fachmännische Ausführg.
Doppler jetzt J 2, 8

Bill. Verkauf gebr. Möbel!
prachtvolle Herrenzimmer, Büfett, Leder-, Klubmöb., poliert.
Bücher-, Kleider- und Spiegelschrank, Auszugtische, Leder- u. Rohrstühle, Teppich, Tr.-Spiegel, Diwan, Chaiselongue, Gasherd, Bade-Einrichtg., Schreibtische, Garten-Möbel, fast neu, eich. Tür u. versch. b. *7691
Neunert, G 4, 7.
Schlafzimmer
nußb. pol., mit erh. 145 und 165 Mk., Bett. 15 u. 20 Mk., Nachttische 8 u. 12 Mk., Waschkom. 35 u. 45 Mk. *7733
Rudolf Laubed, Nachf. Qu 5, 4.

Billige Möbel bis zu den besten Qualitäten bietet meine Spezial-Abteilungen
Küchen
Schlafzimmer in prachtvoll. neuesten Modellen
Möbelhaus für kompletten Aussteuer
Zimmermann N 4, 20
Auch für Ehestandsdarl.
Kaltes Büfett billig zu verkauf. Anzuseh. Freitag 8—9 Uhr. *7686
Schwetzingerstr. 3a, IV., links.

1 komb. Zimmer
best. aus: 1 Vitrine, 1 Sofa, 2 Stühle, Teppich, Tisch, Tischstehlampe, 3 Oelgemälde; ferner: 2 Eisenbetten m. Roßhaarmatratz., 2 Nachttische, 1 Schrank, 1 Mangel, 1 Gasheizofen, 1 Marmorwaschtisch billigst zu verkaufen. 3309
L 14, 9, 1 Tr.
Anzusehen von 10—19 Uhr.
Massive Nußb.-Bettstelle
Rost, Matratze, Nachttisch, Waschtisch mit Marmorplatte und Spiegel, Sofa, Tisch u. Stühle auch einz. abzug. Näh. Meßplatz 8 1. Stock. *7690

Gelegenh.-Käufe i. neuen Möbeln: Speisezim., eiche u. nußb., 195.-, 250.-, 285.-, 285.-, 320.-, 350.- Schlafzim., in Modelle m. Kristallspiegel, 325.-, 350.-, 375.-, 395.-, 425.-, kpl. Herrenzim. 295.-, Bücherschr. 65.-, Schreibt. 58.-, 68.-, Ausziehr., Eing.-Büf., Kleiderschr. 1-, 2- u. 3tür., b. 27.- *7670
Möbellager, D 2, 4
1 Bleischmelzofen für Spengler, 1 gebr. Schreibmaschine, 1 Präzisionswaage für Labor. etc., ca. 70 gebr. Säcke billig z. verkauf. Anzusehen mögl. zwisch. 12—2 od. abds. bei *7682
R. Roob, L'hafen am Rh., Siegfriedstr. 8, IV

Gut erhalt. Nähmaschine
Phönix, ℳ 30.— zu verkaufen. Näheres: 3297 Hebelstraße 23, part.
Gelegenheitskauf Pp.-Küche f. neu, Bücherschrank, Schreibt. u. Sessel abzug. Beilstr. 1, 3 Tr. lks. *7695
Herren- und Damenfahrrad gebr., bill. abzug. Feudenheim, Schwanenstr. 17.
Kaufgesuche
Gebraucht. Piano gegen Barzahlg. zu kauf. gesucht. Angeb. m. Preis unter V S 10 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. 3316

Gut erhaltene Dezimalwaage
400 kg Tragkr., u. Gewichten zu kauf. gesucht. Angeb. unt. A O 129 an d. Geschäftsst. 3313
Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Teleph. 280 45. Goldstein, T 4a, 1
Gut erhaltene Eismaschine 8—10 Ltr., sowie Eiskonservator und kleiner Eisschrank zu kauf. gesucht. Angeb. u. X Y 68 an d. Geschäftsstelle. *7701
Kleinere Zentrifuge zu kauf. gesucht. Angebote unter A L 180 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3307

Kaufe gebr. Möbel aller Art. 3297 Sterfand, H 3, 2 Telephon 230 83.
Gut erhaltene kl. Drehbank (f. Mechaniker) zu kauf. gesucht. Angebote unter X V 65 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7687
Beteiligungen
Tätige Beteiligung
auch mit Kap. sucht ehemaliger Rechtsanwalt, 37 Jahre alt (Nichtarier). — Gefl. Angebote unter X X 66 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7697

MARCHIVUM

Erstaufführung für Mannheim!

LUCIE ENGLISCH

der entzückend quecksilbrige Filmkobold

Werner Fütterer

erfreuen wieder einmal
durch köstlichen urwüchsigen Humor
in dem prächtigen Heimat-Lustspiel

Heimat am Rhein

Rheinischer Humor - Rheinischer Frohsinn
Rheinische Heiterkeit

Strahlendes — feuriges Sonnengold glüht durch diesen bunten Rausch der Freude

Hauptdarsteller:
Lucie Englisch / Werner Fütterer
H. Junkermann, Jak. Tiedtke, Julia Serda usw.

Schallende Heiterkeit:
„Der geheimnisvolle Perser"

Neuer Kulturfilm — Neueste Bavaria-Tonwoche
Jugendliche Einlaß! — Beg.: 3, 5, 7.10, 8.30

ROXY

Schauburg

Eine Spitzenleistung deutschen Filmschaffens

Der Flüchtling aus CHICAGO

Ein Kriminalfilm voll Spannung und stark dramatischen Momenten mit
Gust. Fröhlich - Luise Ullrich
H. v. Meyerinck - Paul Kemp

Vorher reichhaltiges Beiprogramm!

Beginn: 3.00 5.25 6.25 8.25 Uhr.

Weinhaus Bihlmaier

Kepplerstraße 32

Heute Schlachtfest

Ausschank garantiert naturreiner Weine
ab heute frisch zum Ausschank:
1933er Weisenheimer a. B. . per ¼ Ltr. 0.25
1931er Dürkheim. Feuerberg " " " 0.30
1932er Königsbacher Bender " " " 0.35

Nächsten Sonntag 15. APRIL

abends 8 Uhr — Nibelungensaal

Saarländer

veranstalten einen **großen bunten Abend**

Röchling'sche Werkskapelle

40 Bergknappen in Uniform
d. Röchling'schen Eisen- u. Stahlwerke
Leitung: **Kapellmeister Richard Pfanner**
Fritz Göllnitz Tenor — **Annelies Heß** Kolorat. Sopran
beide vom Stadttheater Saarbrücken
Frieda Albers - Brunhilde Födisch
die beiden jugendlichen saarländischen Tänzerinnen
Am Flügel Kapellmeister Ludwig Steinmill
Karten 60 Pfg. bis RM. 2.-
Vorverkauf: Mannhm. Konzertdirekt. jetzt O 7, 16, Konzertkasse Heckel, O 3, 10, Buchhandlg. Dr. Tillmann, P 7, 19 u. Verkehrsverein Mannheim

Kartenverkauf ab heute!

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und **GLORIA** PALAST Seckenheimerstraße

Allen Frauen u. Mädchen

Mannheims bringen wir diese Woche
etwas Einmaliges
etwas ganz Neues
einen Film, den wir unter einer Anzahl von Filmen als den besten ausgesucht haben:

Norma Shearer

in **Liebesleid**

Bereits mit dem Dorothea-Wieck-Film „Wiegenlied" haben wir bewiesen, daß wir **den Geschmack der hiesigen Frauenwelt getroffen** haben. Auch dieses einzigartige deutschsprachige Filmwerk ist wiederum

ein Geschenk für die Frau

Versäumen Sie nicht die große
Erstaufführung ab heute
in beiden Theatern
Zuvor das reichhaltige, teils lustige
Ton-Vorprogramm!
4.00, 6, 7, 8.20 Uhr. So. 2.00 Uhr.

Strenges Jugendverbot!

Alles ist begeistert

über

JAN KIEPURA
MARTA EGGERTH

in

Mein Herz ruft nach Dir

mit **Paul Kemp, Theo Lingen, Paul Hörbiger, Hilde Hildebrand**
Musik: Robert Stolz

Wie bei allen bisherigen Kiepura-Filmen verlassen Sie auch diesmal das Theater voll der schönsten Musik, beschwingt, in allerbester Laune!

Vorher der neue entzückende Farben-Tonfilm:
»Hänsel und Gretel im Zauberwald«
und die neueste **UFA-Tonwoche**

2.40 4.30 6.30 8.30 Die Jugend hat Zutritt!

SAMSTAG, 14. APRIL, ABENDS 10⁴⁵
SPÄT-VORSTELLUNG

Die Insel der Dämonen

Der interessanteste und erregendste Südsee-Tonfilm, der je gedreht wurde

Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf, täglich 14—21 Uhr auch telefonisch 332 10

UFA UNIVERSUM

ALHAMBRA

Letzter Tag!
Der Welterfolg!
„Sechs Frauen und ein König"
(Heinrich VIII.)
Die Geschichte des „König Blaubart"
Der engl. Standardfilm
in deutscher Sprache!

„Mit 50 000 PS durch Urwald und Sumpf"

Neueste FOX-Woche
Beginn: 3, 5, 7, 8.30 Uhr

3 Rivels

die besten Clowns der Welt kommen am 16. April ins

Apollo Mannheim

Drucksachen jeder Art liefert billigst **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4—6 Tel. 249 51

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Perfekte Verkäuferin
für die Bürobedarfsbranche gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter A H 130 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Braves fleißiges **Mädchen** für Hausarbeit, sowie nettes **Servierfräulein** sofort gesucht. Weinhaus Kreil, Hof, J 1, 9 *7795

Suche **ehrl. fleiß. Mädch.** v. Lande, 18—22 Jahre, f. Hausarbeit u. Beihilfe im Geschäft, mit Familienanschl. Angeb., möbl. m. Bild u. Zeugn.-Abschriften an Conditorei-Café Bölter, Mutterstadt.

Jg. Mädchen für zwei Knaben (1½ u. 7 Jahre) per sof. gesucht. Bew. erb. unter A N 198 an die Geschäftsst.

Haus- und Küchenmädchen sofort gesucht. Vorzustellen bei L. Mohr, P 6, 17/18, zwisch. 3—5 Uhr nachm.

Junge Frau od. Fräulein welch. selbständig kochen kann, in kleinen Haush. gesucht. Horn & Bausch, Eichelsheimerstr. Nr. 31, Laden.

Unabh. Frau oder Mädchen einige Stunden täglich in nichtrituell. Haushalt gesucht. Zu erfr. in der Geschst. *7088

Tüchtiges **Mädchen** perf. im Kochen, treu u. durchaus ehrlich, in guten, kinderlos. Haushalt zum 1. Mai *7789 **gesucht.** Ausf. Angeb. m. lückenlosen Zeugnisabschriften u. Y C 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Stellengesuche

Bauführer
sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Kaution kann gest. werden. Angebote unter U M 60 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Immobilien

Bäckerei, Konditorei, Café
in Karlsruhe, gute Geschäftslage, zum 1. 10. 34, evtl. früher zu verpachten. Erforderlich RM 5000.—. Ebenso 2 Bäckereien in guter Lage im Zentrum der Stadt, bei einer Anzahl. von 8—10 000 RM zu verkaufen. Näheres durch Jos. Seitz, Karlsruhe, Baumeisterstraße 10.

Villa in Herrenalb
6 Zimm., Mädchenz., Glasveranda, Bad, 32 Ar Land beim Haus, geeignet für Hühnerfarm, direkt am Wald, für 12 000 RM bei 5000 RM Anzahlung zu verkaufen. Näheres *7681 T 4 Nr. 17.

2 Bauplätze Gutemannstraße, billig zu verk. Angebote unter Y F 78 an die Geschst. *7723

Vermietungen

7-Zimmer-Wohnung
für Arzt geeignet, da bisher an Facharzt verm., mit Etagenheizg., Kaiserring, 1 Treppe hoch, zum 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres M 7. 15, part.

In zentraler Lage Mannheims **4- bis 5-Zimmer-Wohnung** mit Nebenräumen per sofort oder spät. zu vermieten; über 1 Treppe, in ruhigem Hause; eignet sich auch für Büroräume. Preis RM 90.—. Zu erfragen bei Mayscheider, Ludwigshafen, Bismarckstraße 43, Fernsprecher 602 46.

F 7. 24, Luisenring, 2. Stock, schöne **5-Zimmer-Wohnung mit Zubeh.** zu verm. Näh. im 3. Stock. *7702

Waldparkdamm Nr. 3 — **schöne 3-Zimmer-Wohn.** zum 1. 7. 34 zu vermieten. Schmitt, Fernsprecher 337 68.

Jungbuschstraße 24, 3. Stock — **5 Zimmer** mit Bad, neu herger., sof. od. spät. zu vermieten. Näh. part. im Hof.

Elegant möbl. **Wohn-Schlafzimmer** mit fl. Wasser, Bad und Tel., mit od. ohne Pension zu verm. Rollstraße 12, part. links, Tel. 447 58.

Schön möbl. Zi. sehr preisw. zu vermiet. *7693 D 4, 2, 2 Tr. lks.

Sep. möbl. Zi. auf d. Str. geh., zu verm. *7694 G 2, 3, 4. St. l.

G 4, 1: Laden m. 2 Nebenräum., zu verm. *7706

2- bis 3-Zim.-Wohnung in gut. Lage an ruhiges, kinderl. Ehepaar zu vermieten. Näh. zu erfr. in d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

F 7. 24, Luisenring, 3. Stock: 1-Zim.-Wohnung mit Zubehör zu verm. Näher. im 3. Stck., Vorderh. *7700

Rentner(in) 2 gr. leere Zi. m. Nebenr., Gartenanteil, Keller, in Einf.-Hs. Weinheim i. billig zu verm. Adresse in d. Geschst. *7720

Möbl. od. leeres **ZIMMER** Nähe Wasserturm, Dampfhz., Tel.-Benützg. in gut. nichtar. Hs. z. v., ev. auch a. Büro. *7986 Tel. 401 01

Sep. möbl. Zi. a. 15. 4. zu verm. Kobellstr. Nr. 2, 1. Stock r., Ecke Käfertalerstraße. *7716

G 7, 10, 1 Tr. l. Schön möbliertes Balkon-Zimmer in gutem Hause preisw. zu vm. *7717

Gut möbl. Zim. zu verm. *7735 **T 2, 16a, 2 Tr.**

Im Zentrum gut möbl., separ. Part.-Zimmer zu verm. T 4a, 11, Gerber. *7712

1-2 Zimmer erstklass. möbl., groß, hell, sonn., an gebild. Herrn zu vermiet. Anzusehen v. 12 bis 2 und 5—7 Uhr Waldparkstraße Nr. 5, II. *7714

Kl., gemütl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** mit el. L. u. sep. Eing., mon. 20.— bzw. 25.— mit Frühst., sof. zu verm. Frau Hotter, Qu 5, 8. *7710

Mietgesuche

Garage gesucht, Lindenhof. Angebote unter Z T 119 an die Geschäftsst.

Gesucht **Garage** Oststadt od. Nähe. Preis-Angebote unter X S 90 an d. Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. *7074

3- bis 4-Zimmer Wohnung mit Küche und Bad, im Stadtgebiet Mannheim zum 1. Mai od. später zu mieten gesucht. Angebote unter A M 137 an die Geschäftsstelle.

Alleinst. berufst. Frau sucht *7472 **1 Zim. u. Küche** in gutem Hause. Angeb. m. Preis u. K T 6 an die Geschst. d. Blatt.

1 Zim. u. Küche von jg. kinderlos. Ehepaar gesucht. Angebote unter A J 134 an die Geschäftsst.

Lindenhof! Berufstät. Dame sucht **1-2 leere Zim.** in ruhig. Hause. Angeb. u. Y D 71 an die Geschst.

Gut möbl., ang. Zimmer zu miet. gesucht. Preis m. Frühst. 18-22 RM. Angebote unter A K 135 an die Geschäftsst. *7718

2 gut möblierte Schlafzimmer mögl. m. Schreibtisch, Chaiselongue usw., von 2 Herrn *7672 **zu mieten ges.** mit Garage bevorzugt. Angebote unter X Q 88 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suche z. 1. 5. 34 **1 Wohn- und Schlafzimmer** mit 2 Betten, ev. Telephon. Zuschriften u. X R Nr. 89 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *7671

Automarkt

OPEL Wagen
Steinberg & Meyer
Opel-Großhändler
O 7, 5 — Fernsprecher 28839

Steuerfr. *7698 **Limousine** zu kauf. gesucht. Ditsch & Schänzel Telephon 283 71.

Gebrauchte *7683 **Limousine** ab. Gebr., bis 10 PS, per sofort z. kaufen gesucht. Telephon 264 81.

Vermischtes

Sämtliche **Musikinstrumente** Saiten u. Reparaturen erh. Sie gut u. bill. beim Fachmann Kurt Hoyer, F 1, 1, 2 Tr., Lautenu. Geigenbauer.

Stadt- sowie Fern-Umzüge mit geschlossenem Möbel-Auto prompt und fachgemäß bei billig. Berechng. *7086 Renninel, Gartenfeldstr. 6.

Tapeten Linoleum W. Oeder jetzt D 3, 3 Tel. 337 01.

Teppich- Reparatur Reinigung Entmotten Entstauben F. Bausback Tel. 334 67 M 1. 10

Unterricht

Institut Sigmund MANNHEIM A 1, 9 am Schloß
2. Mai 1934 Beginn neuer **Abendkurse** für Anfänger zur Vorbereit. ung zur mittleren u. Hochschulreife.

Wilhelm Rothrock
staatl. gepr. Dentist
jetzt **Qu 1, 8**
Fernsprecher 231 88

Der neue **Zenith Gas-Herd** ist da! **K & M** Harmas & Manke Herde - Öfen **Qu 5, 3** Nähe Strohmarkt. Monatsrat. v. RM 1.50 an

Tennis Jg. Dame sucht Partner(in). Angeb. u. X Z 67 an die Geschst. *7704

Für den **Schulanfang**

Schulranzen Leder von **2.95** an
Schulmappen breiter Boden **3.75**
Aktenmappen kräft. Leder **3.50**
Offenbacher Lederwaren M 1, 3 I. Awerbuch Breite Straße

National-Theater Mannheim
Donnerstag, den 12. April 1934
Vorstellung Nr. 269
Miete D Nr. 23 Sondermiete D Nr. 13

König Heinrich IV.
von Shakespeare
Neu übertragen und für eine Aufführung beider Teile an einem Abend eingerichtet von Hans Rothe
Regie: Friedrich Brandenburg
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.45 Uhr

Mitwirkende:
Willy Birgel - Fritz Schmiedel - Joseph Renkert - Klaus W. Krause - Erwin Linder — Karl Marx — Karl Vogt Hans Finohr — Hans Simshäuser Karl Zistig - Karl Hartmann - Bum Krüger - Joseph Offenbach - Sigfried Jobst - Annemarie Schradiek - Ernst Langheinz — Armin Hegge — Paul Paulschmidt — Ludwig Schilling Fritz Walter - Kurt Langanke - Anne Kersten — Hilde Rathke — Hermine Ziegler - Vera Spohr - Walter Knaus

Morgen: Der fliegende Holländer Anfang 19.30 Uhr

Ihr Glück
Finden Sie durch ein Los der **Staatslotterie**
66 Millionen Mk. Gewinne
1000000 Mk. Hauptgew.
Ziehung 1. Kl. 20.-21. April

⅛	¼	½	¼ Los pro Klasse
3.-	6.-	12.-	24.- Mk. bei

Staatl. Lotterie-Einnahme Möhler K 1. 6.

Lebensmittel immer preiswert - immer gut!

Limburger Käse 20% F. i. T. halbfett Pfund **32** Pf.
Edamer Käse 20% F. i. T. halbfett Pfund **68** Pf.
Schinken gekocht ¼ Pf. **30** Pf.

Malzkaffee .... Pfund 0.19	Kassler Rippenspeer ½ Pf. 0.93	Haushalt-Mischung, aus getr. Erbsen ½ Dose 0.40
Grobe Gerste ..... Pfund 0.17	Dörrfleisch o. Rippen ½ Pf. 1.05	Gemüse-Erbsen ½ D. 0.50
Hartweizen-Gries ... Pfund 0.24	Mettwurst Braunschw. Art ½ Pf. 1.10	Erbsen m. Karott. ½ D. 0.50
Puddingpulver ..... Paket 0.05	Westf. Knochenschinken i. g. ½ Pf. 1.45	Pflaumen m Stein ½ D. 0.45
Mischobst Pfund 0.50, 0.42, 0.32	Heringe ... 10 Stück 0.33	Mirabellen .. ½ Dose 0.72
Sultaninen Pfund 0.35, 0.30 0.25	Heringssalat .. Pfund 0.60	Aprikosen ½ Frucht ..... ½ Dose 0.80
Californ. Pflaumen ½ Pf. 0.45, 0.36, 0.33	Gurken, sterilisiert 2-Liter-Dose 1.10	
Californische Pfirsiche Pfund 0.48		
Kaffee, frisch gebr. ¼ Pf. 0.53, 0.48	Wermut Wein . Liter 0.65	Volkskeks .. ½ Pfund 0.25
Kakao stark entölt .. Pfund 0.50	Burrweiler Weißwein Ltr. 0.85	Frucht-Waffel ¼ Pfund 0.18
Teespitzen .... 50 Gramm 0.44		

Suppenhühner, junge Hahnen, frisch eingetroffen!

Hartgries-Schnittnudel Pfund 0.30
Eier-Schnitt-Nudel .. Pfund 0.38
Eier-Makkaroni .... Pfund 0.38
Eier-Stifte .... Pfund 0.40
Eierspaghetti ...... Pfund 0.40

KANDER seit über 60 Jahren — Mannheim

MARCHIVUM